





„Das ist nicht falsch!“ ruft der Staatsanwalt heftig. „Ich werde mir, daß der Angeklagte Erklärungen die ich abgibt, als falsch bezeichnet. Der Mord ist am 11. August begangen worden und Jung ist vor dem 11. ins Zuchthaus gekommen! Daran ist nicht zu rütteln.“

Die Ermittlungen haben ergeben, daß Frau Herrmann das ihr achte Grundstück Fürststraße 11 verkaufen wollte. Diese Absicht zu hintertreiben, lag im dringenden Interesse des Angeklagten; denn wurde das Haus verkauft, so müßte er gewärtigen, auf die Straße geleitet zu werden und bei dem wenig erfreulichen Verhältnis, in dem er mit seiner Frau lebte, dürfte er nicht erwarten, von dieser mit Geldmitteln unterstützt zu werden. Herrmann soll auch, wie die Anklage behauptet, einem Kaufmann gegenüber erklärt haben: „Aus dem Hauslauf wird nichts, ich werde das Haus selbst kaufen.“ Zu diesem Vermögensrechtlichen Interesse kommt noch hinzu, daß dem Angeklagten wegen seiner vielfachen Liebesbändel seine Ehefrau unbenommen war.

Ein wichtiges Verdachtsmoment liegt auch in folgendem Umstand: Bald nach dem 11. August, wenn nicht schon an diesem Tage selbst, ist der Schuld, in welchem Frau Herrmann ihre Wertsachen und Espansien aufbewahrte, erbrochen worden. Herrmann hat diese Sachen an sich genommen und, wie er behauptet, zur Befreiung notwendiger Ausgaben von einer gefälligen Nachbarin auf deren Namen im Reichsbank besetzen lassen.

Bisher hat Herrmann stets behauptet, er wisse nicht, wer den Schuld erbrochen und die Wertsachen herausgenommen hat. Durch dieses Zeugnis war der Verdacht entstanden, daß eine unbekannte Person sich des Einbruchdiebstahls schuldig gemacht habe, und es sind nach dieser Richtung hin fleißige Nachforschungen angestellt worden. Heute, in der Hauptverhandlung, gab er ohne Weiteres zu, selbst den Schuld aufgedrungen zu haben.

Wie aus der Verhandlung hervorging, hat es den Anschein, als läge der Anklagebehörde namentlich daran, das Vergehen einer Jugendgeliebten Herrmann's aufzuklären. Herrmann hat auch festgestellt, daß Herrmann seine jetzige Frau sehr hoch in der Lebensversicherung versichert hat. Da nun die Frau viel jünger ist als Herrmann und dieser also nur wenig Hoffnung haben konnte, seine Frau, die sich einer guten Gesundheit erfreut, zu überleben, so werden auch hieraus Schlüsse gezogen, die befallend für Herrmann sind.

Die Anklage behauptet, soll Herrmann eine ihm vorgeworfene Leiche mit Bestimmtheit als die seiner Frau bezeichnet haben, während eine mitanwesende Tochter ebenso bestimmt erklärte, das sei nicht die Mutter. Herrmann bestritt, daß ein solcher Vorfall sich ereignet habe. Der Verteidiger, Herr Rechtsanwalt Dr. Mamrotz, veranlaßt die Vorlesung eines alten Protokolls, nach welchem Herrmann in einem gleichen Falle sofort erklärt hat, die ihm vorgelegte Leiche sei nicht die seiner Frau.

Es beginnt nun das Demonstrieren und Erklären von Zeugnissen, die Auskunft geben über die Raumverhältnisse des Hauses Fürststraße 11, wo die Leiche der ermordeten Frau im Keller gefunden worden ist. Zwei große Wandtafeln zeigen im Saale; auf der einen ist der Grundriß des Kellers mit Treibe gezeichnet.

Vorl.: „Wer hat Ihrer Ansicht nach die Frau ermordet und in den Keller vergraben?“

„Ich hatte von vornherein gemuldet auf Jung; ich habe aber den Verdacht wieder fallen lassen. Dann dachte ich an einen gewissen Mann.“

„Das wird Ihnen“, spricht der Vorsitzende, „aus nicht unbekannt sein, daß dieser Mann vor dem 11. August krank geworden und in das Hospital gekommen ist. Er ist dann einige Wochen darauf, im Herbst, gestorben. Sie behaupten, ein Anderer als Sie habe die Leiche im Keller vergraben. Wie erklären Sie sich das? Es ist doch nicht leicht denkbar, daß jemand in einem fremden Keller graben und man ein kann, ohne dabei entdeckt zu werden.“

Herrmann: „Wie der unbekannte Mörder das fertig gebracht hat, weiß ich nicht. Ebenso gut aber wie dieser Mann hätte bei seiner Arbeit bemerkt werden müssen, hätte ich ja auch gesehen werden können.“

Der Verteidiger wies auf eine in den Voracten befindliche Notiz des Herrn Kriminal-Kommissarius Feder hin, laut welcher Frau Herrmann einen Trauring besessen habe mit den Buchstaben F. J. Dieser Ring sei ihr von Jung geschenkt worden, und es gehe daraus hervor, daß die Frau, bevor sie den Herrmann heiratete, entlassen war, eine Ehe mit Jung einzugehen. Das Verhältnis zerbrach sich in letzter Stunde. Offenbar hätte dieser Hinweis des Verteidigers den Schuld, auf die Möglichkeit hinzudeuten, daß auch andere Personen, als der Angeklagte, ein Interesse an dem Schicksal der Frau nahmen. Der Staatsanwalt erhebt sich und erklärt, daß Jung schon lange vor dem 11. August 1884 zu einer Zuchthausstrafe verurteilt worden sei und im Zuchthause gewohnt habe. Zu dieser und einigen anderen Bemerkungen des Staatsanwalts äußerte der Angeklagte kopfschüttelnd: „Das ist falsch.“

In der Vormittagsitzung wurden noch zwei Zeugen vernommen. Benke und Erner, die zu Ungunsten des Angeklagten aussagten. Beide wohnen Fürststraße 11. Herr Benke ist Schlossermeister, Herr Erner Restaurateur. Sie hatten eines Tages im Keller gemeinsam eine Arbeit zu besorgen. Als Herrmann dies wahrnahm, kam er sogleich in den Keller und erkundigte sich an gelegentlich, was sie dort machten. Die Art dieses Fragens ist den Zeugen auffällig erschienen.

Professor Vesser erklärte unter Vorweisung des aussegregirten Schädels, daß an diesem mehrere Verletzungen erkennbar seien. Diese müssen nach seinem Gutachten lange vor der Ermordung der Leiche, und wahrscheinlich noch bei Lebzeiten der Ermordeten zugefügt sein. Dies ergebe sich mit Sicherheit daraus, daß die Färbung der verletzten Theile genau die gleiche sei wie die des übrigen Skelets, während eine erst bei der Ausgrabung verweilte Beschädigung eines Beckenknorpels eine wesentlich andere, hellere Färbung zeige. Die Verletzungen müssen nach dem Gutachten mit einer Art oder einem Stöße, vielleicht auch mit einem Hammer herbeigeführt sein. Schon die eine, an der rechten Schädelseite befindliche Verletzung sei ausreichend, um den sofortigen Tod der Verletzten zu bewirken, so daß dabei von einem längeren Todeskampf oder gar von einem Hilferufe nicht die Rede sein könnte. Ein erheblicher Blutverlust habe in Folge dieser schweren Verletzungen nicht unbedingt eintreten müssen. Da die Leiche auf dem Rücken liegend, mit zusammengezogenen Knien aufgefunden wurde, so müsse sie bald nach Begehung des Verbrechens, jedenfalls vor dem längsten 4 Stunden währenden Eintreten der Todtenstarre verstorben worden sein. Der Boden, in welchem die Leiche vorgefunden wurde, war stark mit Kalk durchsetzt, der, wie die Sachverständigen ausführen, das beste Mittel ist, um die Verbreitung des parrenten Leichengeruchs zu verhindern.

Der Mörder, wer er nun auch gewesen sein mag, muß daher seine blutige That schon längere Zeit geplant und seine Vorkehrungen mit Sorgfältigkeit im Voraus getroffen haben.

Ein wichtige Zeugin ist die Stieftochter des Angeklagten.

Sin Widerpruch zu den Behauptungen und Erklärungen des Angeklagten entwarf diese Zeugin eine düstere Schilderung der Herrmann'schen Familienverhältnisse in der Fürststraße. Sie behauptet, daß ihre Mutter durch den Stiefvater oft und arg mißhandelt worden sei. Die Beiden hätten in denkbar größtem Mangel gelebt. Der Stiefvater sei träge und vergnügungssüchtig gewesen, habe das Handwerk und die Hausverwaltung vernachlässigt und sich nur immer mit dem Gedanken gerungen, wie er Geld von der Mutter herauszuziehen könne. In ihrer Gegenwart und in der Gegenwart ihrer Schwester habe der Stiefvater die Mutter allerdings nicht gemißhandelt; aber gemüthlich hätte sie es doch, daß die Mutter Kränkel bekam. Einmal sei sie hinzugekommen, als er die Mutter heftig am Halse würgte und mit groben Worten beschimpfte. Auch von den Hausbewohnern habe sie gehört, daß ihre Mutter ein sehr unglückliches Leben führe. Manchmal habe das Schimpfen und Toben gar kein Ende nehmen wollen.

An dem verhängnisvollen Augusttage im Jahre 1884 unternehmen sie einen Ausflug, auf den sie sich längst vorher gefreut hatte. Die Fahrt, schon gegen 5 Uhr, brach sie auf. Nachdem sie einen

vergünstigen Tag verlebte hatte, kehrte sie am Nachmittage nach Hause zurück und traf zunächst ihre jüngere Schwester an, die weinend auf der Treppe saß und wehlagte, daß sie nicht in die Wohnung hineinkönne. Die Mutter sei ausgegangen und der Vater auch, und sie könne gar nicht begreifen, wo die Mutter so lange bleibe. Die ältere Schwester brachte Hilfe, denn sie besaß einen Entschlüssel. Sie gingen zusammen in die Wohnung. Aus den Zuständen, die sie dort antrafen, konnten sie schließen, daß die Mutter seit dem Morgen nicht mehr in der Wohnung gewesen war. Bis spät in die Nacht warteten die beiden Mädchen auf die Mutter und blickten oft spähend zum Fenster hinaus.

Noch wichtiger, als diese interessanten Mittheilungen, war die Erzählung der Zeugin über den Kellerschlüssel. Seit acht Tagen schon hatte sie den Schlüssel vernutzt; sie hatte ihn überall gesucht, aber nirgends gefunden. Da — eines Tages glaubte sie wahrzunehmen, daß der Vater den Schlüssel in der Hand hielt. Genau sah sie ihn nicht, aber sie glaubt nicht, daß sie sich getäuscht hat. Sie wagt nicht zu behaupten, daß der Schlüssel, den sie beim Vater bemerkt hat, der Kellerschlüssel gewesen sei, aber sie sagt, die Ähnlichkeit sei groß gewesen. Und gerade der fehlende Schlüssel sei derjenige gewesen, der zu dem Kellerthor gehörte, in dem die Mutter als Leiche gefunden worden ist.

Als die Vernehmung der Zeugin bei dem oben erwähnten Punkte angelangt war, erfolgte der Ausschluß der Öffentlichkeit.

### Arbeiterbewegung.

Der Kampf der Arefelder Weber darf nunmehr als beendet betrachtet werden, da bis auf eine Firma sämtliche eine Einigung mit ihren Arbeitern getroffen haben; es sind noch 60 bis 70 Arbeiter aufständisch, die unterstellt werden. Damit ist der Kampf zu Gunsten der Arbeiter entschieden; sie können stolz auf einen Kampf zuwiderstehen, den sie während 15 Wochen mit seltener Ausdauer und Opferbereitschaft geführt haben.

Der Erfolg der Kampfes liegt nicht in der geringen Erhöhung des Lohnes — den konnten die Fabrikanten zahlen, das haben sie selbst großzügig verstanden — sondern in der Abwehr des Verfalls, die Ehre der Arbeiter willkürlich herabzusetzen und die Organisation der Arbeiter zu sprengen. Im heldenmüthigen Kampfe ist es den Webern am Nieberlein gelungen, diese Zornigung zurückzuweisen und mir sind überzeugt, den Fabrikanten wird es eine Lehre sein, den Bogen künftig nicht zu überspannen. Mögen die Arbeiter im Ausbau ihrer Organisation sich auch für die Zukunft eine sichere Vertretung ihrer berechtigten Ansprüche schaffen.

Der Bergarbeiterstreik in Belgien. Unterm 27. d. Mts. wird aus Brüssel gemeldet: In Borinage beträgt die Zahl der Ausständigen heute 15,236, also 2034 mehr als gestern. Von der Zunahme sind hauptsächlich die Gruben von Dour und Clonges betroffen, wo 1478 Mann die Arbeit niedergelegt haben. Im Bassin du Centre hat die Lage sich gebessert; 800 Mann haben dort die Arbeit wieder aufgenommen.

Der dänische Metallarbeiterverband zählte Anfang dieses Jahres 6356 Mitglieder und verfügte über 194,399 Kronen, besitzt also bereits die Hälfte des Vermögens des großen Deutschen Metallarbeiterverbandes, dem aber 75,000 Mitglieder angehören. Seit zwei Jahren hat der dänische Verband rund 1700 Mitglieder gewonnen, so daß nun bereits 85 Prozent der Metallarbeiter organisiert sind.

### Aus aller Welt.

Eine juchbare Familien-Tragödie wird aus Berlin gemeldet. Hier hat in dem Hause Schönhauser Allee Nr. 54 Mittwochsabend der Handelsmann Wilhelm Histermann, ein Mann von 38 Jahren, seine acht und sechs Jahre alten Töchter Margarethe und Erna ermordet und dann auch seinem eigenen Leben ein Ende gemacht.

Histermann war in den letzten Jahren wirtschaftlich sehr zurückgekommen und wurde in der letzten Zeit auch augenkrank. Die ganze Familie war arbeitsam und erfreute sich eines guten Rufes. Als die Töchter am Mittwoch Nachmittag aus der Schule nach Hause kamen, fanden sie den Vater beim Briefschreiben. Was dann weiter im Einzelnen vor sich gegangen ist, weiß man nicht. Niemand hat von der entsetzlichen Katastrophe, die erst spät am Abend entdeckt wurde, etwas gehört oder gesehen. Als der Stiefsohn und die Frau Histermann nach Hause kamen, war die Wohnung verschlossen und mußte mit Gewalt geöffnet werden. Den Eintretenden bot sich ein entsetzlicher Anblick. Mit durchschüttemten Hälsen lagen die beiden Mädchen angekleidet als Leichen da, Margarethe auf dem Bett, Erna auf dem Sopha, und Histermann hing über der Kommode an einem Wandhaken. In dem Briefe, den er geschrieben und auf den Tisch gelegt hatte, theilte er mit, daß ihn die mühsamen wirtschaftlichen Verhältnisse und seine Krankheit in den Tod getrieben haben. Nach dem Befund muß man annehmen, daß der Mann den Kindern den Hals durchschnitten, während sie auf dem Bett und dem Sopha lagen. Der Tod scheint bei allen 3 Personen schon einige Stunden vor dem Auffinden der Leichen eingetreten zu sein, etwa um 7 Uhr Abends.

Den Abschiedsbrief, den Histermann hinterließ, hatte er bereits, wie sich nachträglich herausstellte, am 4. März geschrieben. Mittwoch Nachmittag, als die Kinder nach Hause kamen, hat er ihn lediglich noch mit einem Umschlag und mit der Aufschrift „An die Öffentlichkeit“, versehen. Histermann erwähnt in dem Brief auch, daß er die Kinder in ein besseres Jenfeits mitnehme, um nicht seiner Frau oder den Andern die Last ihrer Erhaltung aufzuliegen.

Erhängen hat sich zu Woldegg (Mecklenburg) der Direktor der Vorstudien-Anstalt, Schmidt, nach Unterschlagung von 90,000 Mk. Aus Furcht vor Strafe erhängt. Ein geizhätiger Knabe, Sohn des Besitzers Schule zu Altden (Kumars), hatte am letzten Sonntag Nachmittag mit anderen Knaben in der benachbarten Wäldung mit Streichhölzern gespielt und dadurch einen kleinen Waldbrand verursacht. Aus Furcht vor Strafe ließ er davon und erhängte sich im Walde.

Lebendig begraben. Aus Prag wird berichtet: In der Gemeinde Planitz bei Ascha wurde die 19-jährige Mauererwöchterin Koval begraben. Wie „Katholische Wst“ melden, hörte der Todtengraber aus dem Grabe Stimmen und verständigte sofort die Behörden. Das Grab wurde commissionell geöffnet. Die Leiche lag nicht auf dem Rücken, sondern auf der Seite, das Gesicht war mit Blut bedeckt und das Todtengewand zerrissen. Die Bewohnerschaft ist in großer Aufregung.

Doppelmord in der Kirche. Von einem Doppelmorde in einer Kirche wird aus Paris berichtet: Um die erste Kommunion zu empfangen, trat am 27. d. Mts. eine große Anzahl Kinder zum Hauptaltar der Kirche Notre Dame de Mire, als zwei Schiffe seien. Blutüberströmend saß eine Frau Charolais, die Mutter einer Kommunionfamin, zu Boden. Der Mörder, ihr Mann, wollte entfliehen, wurde aber bei dem Kirchenthore ertast und schloß sich durch die Schläfe, so daß er sofort todt blieb. Das Motiv zu der furchtbaren That soll sein, daß die Frau, welche einen gesonderten Haushalt führte, verachtete hatte, ihren Gatten, einen Glasermeister, zur Kommunion der Tochter einzuladen.

Am 1. d. Mts. 30 St. ermordete dieser Tage der Schüler Janquet in der Ortschaft Conty im Somme-Departement die Wittwe Schelleme Dame, bei welcher er das Essen schlacht gefunden hatte, mittels mehrerer Revolverkugeln. Der Mörder wurde gefasst und nach Amiens gebracht.

Gelegenheit von Grezgerübungen des Bataillons des 88. Infanterie-Regiments ereignete sich dieser Tage der Mord (Frankreich) ein bedenklicher Vorfall. An den Übungen nahmen auch Reservisten Theil. Oberst Moric de Bellefon befand sich auf einer Anhöhe, von wo er das Manöver der Truppen genau verfolgen konnte, als plötzlich mehrere Kugeln um seine Ohren pfliffen. Der Oberst ließ sofort das Feuer einstellen und nahm eine Parade über die Truppen ab, wobei eine eingehende Visitation der Mannschaften veranlaßt wurde. Aber so weit bis jetzt Nachrichten vorliegen, konnte noch nichts herausgebracht werden.

Versuche, ohne Draht telegraphische Mittheilungen zu machen, sollen, der „Bel.-Ztg.“ zu Folge, auch in Rughaven vorgenommen werden, und zwar zwischen dem dortigen Leuchtturm und der an der westlichen Landspitze des Amtes Nibbelstel liegenden Kugelboote, einer bekannten Seemarle. Die Vorbereitungen sind schon in vollem Gange. In der Gallerie des Leuchtturmes sind lange Messingdrähte angebracht, welche durch angeblühte Kupferdrähte mit den betreffenden Apparaten in Verbindung stehen. Der Aufbau derselben wird im Laufe der nächsten Woche beendet werden, worauf die Versuche ihren Anfang nehmen sollen.

### Gerichtliches.

Die preussisch-österreichische Antur löste sich mit klassischer Klarheit in einem Prozeß wegen Vergehens im Amte wider, der am Sonnabend vor der Potsdamer Strafkammer verhandelt wurde. Die Anklage richtete sich gegen den Gemeindevorsteher Otto Kundermann des Ortes Klein-Gliedede. Bevor er für würdig befunden wurde, die verantwortungsvollen Geschäfte eines Gemeindevorstehers zu führen, war er — Vertreter beim Prinzen Friedrich Leopold. Als solcher hatte er sich pensionieren lassen und dann das Amt eines Gemeindevorstehers in dem weithin von Angestellten des Prinzen bewohnten Dorfe übertragen erhalten. Welche Vorstellungen der Mann sich in seiner Eigenschaft als Vertreter von den Pflichten und Rechten eines Gemeindevorstehers gebildet haben muß, ergibt der in der Prozeßverhandlung enthaltene Thatbestand. Der Angeklagte hielt mit dem prinzipalen Futtermeister Buzas gute Freundschaft. Die Frau des letzteren war nun mit dem Dienstmädchen Adelheid Witt, welche im gleichen Hause bei dem prinzipalen Obergärtner Duff in Stellung war, in Streitigkeit gerathen. Buzas stellte die Witt deshalb zur Rede und gab ihr einen Schlag ins Gesicht, worauf diese, da sie eine Waite, sich auf Anrathen ihrer Herrschaft zu dem Gemeindevorsteher Kundermann begab, um von diesem die Aufstellung eines Bararmuttscheines zu verlangen, da sie Buzas verklagen wollte. Kundermann war durch Frau Buzas schon von dem Vorfall unterrichtet und fragte nun die Witt, weshalb Ohrscheine sie von Buzas erhalten hat. Als sie sagte, daß sie eine Ohrscheine erhalten, verabschiedete ihr der Gemeindevorsteher mit den Worten: „Sie können noch eine dazu kriegen“, eine Ohrscheine, ließ die Witt in eine Ecke und gab ihr noch eine zweite Ohrscheine, worauf er sagte: „Nun machen Sie, daß Sie rauskommen.“ Kundermann vertheilte seine Handlungsweise damit, daß er geglaubt habe, doch ein Vischen Recht gegenüber dem Dienstmädchen zu haben. Der Staatsanwalt beantragte 100 Mark Geldstrafe gegen den Angeklagten. Das Urteil lautete auf 75 Mark Geldstrafe ex. 15 Tage Gefängnis. — Ob der Mann früher mit den Pferden seines Herrn ebenso „schlagfertig“ hat umgehen dürfen, wie hier mit einem wehrlosen Weibe?

### Zur Beachtung.

Unentgeltliche Auskunft in Gewerbegeheimnissen ertheilen Mechaniker H. S. n. e., Neue Tauentzienstraße 85. Tischler G. B. e. m. n., Gräbchenstraße 40. Maler A. B. e. c. h. t., Friedrich-Wilhelmstraße 28. Korlarbeiter V. o. g. e. l., Bohrerstraße 32. Schuhmacher H. e. p. p. n. e. r., Sternstraße 5. Buchbinder G. y., Matthiastraße 164. Kupferstecher S. c. h. o. l. z., Neue Tauentzienstraße 17.

### Stadtsammlische Nachrichten.

Vom 27. April. Heiraths-Ankündigungen. II. Tischler Josef Reimann, Margarethenstraße 11, und Martha Bauer, Bornwerferstr. 20. — Stellmacher Ernst Reiter, Klosterstraße 67, und Agnes Gabriel, Junferstraße 20. — III. Maurer Robert Bürger, Wäldchen 22, und Martha Reinert, daselbst. — Privatbriefträger Richard Brankowit, Girschstraße 77, und Marie Kurajch, daselbst. — Schuhmachermeister Wilhelm Munder, Sellhornstraße 7, und Anna Marganus, geb. Kluge, daselbst. — Arbeiter Paul Berndt, Laurentiusstraße 19, und Martha Sperling, daselbst. — IV. Schlosser Ludwig Pradel, Goethestraße 14, und Auguste Kube, Kaiser Wilhelmstraße 107. — Straßenbahnschaffner Ferdinand Franke, Fietenstraße 8, und Anna Ludwig, zu Joppit. — Zeindrucker Hermann Drescher, Brandenburgstr. 9, und Anna Großmann, Gräbchenstraße 31. Eheschließungen. I. Arbeiter Karl Radzei, Neumarkt 39, mit Johanna Pogrzeba, ebendortelbst. — Kutcher Ernst Reiber, An den Katernen 5, mit Elisabeth Heiler, Stadgasse 23. — Sahn-Arbeiter Wilhelm Franz, Weisbergergasse 4 mit Mathilde Bräuhille, Schweigerstraße 5. — Kutcher Julius Späth, Gräbchen, mit Pauline Klose, Ketzberg 7. — Bäcker Karl Arbeiter, Westergasse 50, mit Anna Blech, Zimmerstraße 10. — Hausbälter Gustav Malz, Weinstraubengasse 6, mit Bertha Grund, Topftram 13. — II. Instrumentenbauer Rudolf Ritter, Girschstraße 16, mit Marie Lusche, Brückstraße 9. — Kutcher Heinrich Schuppe, Schweiniger Stadtgraben 15, mit Bertha Romag, Orlauer 6. — Maler Franz Guber, Neumarkt 22, mit Martha Eschke, Klosterstraße 41. — III. Kutcher Bruno Kröner, Wäldchenstraße 7, mit Bertha Kausch, ebendortelbst. — Tischler Josef Schilke, Scheinigerstraße 33, mit Franziska Latuska, Girschstraße 60. — IV. Postillon Wilhelm Künze, mit Ida Durich. Geburten. I. Tischler Paul Schmidt, L. — Kutcher Paul Gaffon, L. — Arbeiter Hermann Giler, L. — Schlosser Oskar Raupke, L. — Arbeiter August Kanze, L. — Zimmermann Wilhelm Reimer, L. — Schuhmacher Julius Schade, L. — Hüßbeizer Alfred Bräuener, S. — Aufsteiger Josef Luchner, L. — Arbeiter Heinrich Stewig, S. — Schlosser Max Kjaufowatz, L. u. S. — Tischler Paul Gotthardt, L. — Schlosser Heinrich Winter, L. — Reisender Emil Böhm, L. — Arbeiter Wilhelm Neugebauer, S. — Zeindrucker Hugo Wollfabel, L. — IV. Arbeiter Robert Voske, L. — Friseur Robert Kowitz, S. — Stellmacher August Goldt, L. — Ausschanker August Neumann S. Todesfälle. I. Wittfrau Johanna Striebel, geb. Graef, 66 J. — Werdbehaltenkassierin Bertha Richter, geb. Kauder, 24 J. — Ida, L. des Werdbehaltenkassiers Paul Richter, 2 L. — II. Wittfrau Karoline Kalk, geb. Breiler, 50 J. — Arthur, S. des Arbeiters Heinrich Zippel, 10 M. — Wittfrau Thelma Masel, geb. Strohm, 79 J. — Arbeiter Martin Galiersky, 38 J. — Bahnwärter Franz Langer, 82 J. — Gustav, S. des verstorbenen Tischlers August Wilde, 3 M. — Hausbälter Paul Schauer, 33 J. — Marie Gerste, L. des Schlossers Heinrich Winter, 15 Min. — Martha, L. des Viehwärter Karl Lige 12 J. — III. Zigarrenmacher Simon Neuhoff, 51 J. — Fritz, S. des Arbeiters Felix Zander, 2 M. — Johannes, S. des Handbühnenführers Bier, 5 L. — Arbeiterin Anna Baribel, 43 J. — Arbeiter Paul Sultz, 33 J. — Margarethe, L. des Korbmachers Julius Klemm, 10 M. — Arbeiter Gottlieb Neumann, 38 J. — Tischler Felix Hildebrandt, 39 J. — Marie, L. des Kutchers Karl Rymara, 3 J. — Ragerhaus-Direktor August Peters, 76 J. — Erich, S. des Bäckers Adolf Rade, 1 J. — Strickan Anna Heibereich, 20 J.

### Neueste Nachrichten.

#### Bäderstreit.

Aus P a n c h e n wird gemeldet: Die Bädergehilfen sind heute in einen Ausstand eingetreten. 150 Meister haben ihre Forderungen bereits bewilligt. Ausständig sind noch 500 Gehilfen.

#### Die Angst vor dem 1. Mai

hat auch die italienische Regierung ergriffen. Nach einer Meldung aus Rom hat sie für den 1. Mai die Abhaltung sozialistischer Versammlungen verboten, auch dürfen Zusammenkünfte oder Paraden nur in geschlossenen Kolaten stattfinden. Die Truppen werden am 1. Mai konstatirt werden.

Berlin, 28. April. Ein Artikel der sozialdemokratischen Reichstagskommission für Preussenspremburg, ist, wie der „Vorwärts“ meldet, an Bänderan-Eintragung nicht unbedingt notwendig.

Stadt-Theater.

Freitag:
Gastspiel Carl Somer.
„Jampa“.
„Die Marmorbräut“.

Lobe-Theater.

Freitag:
Gastspiel
Adalbert Harkowky.
„Samlet“.

Volks-Vorstellungen im Thalia-Theater.

Freitag:
Gruppe R. 2. Vorstellung:
„Der Proberest“.

Deutsches Theater.

Freitag:
Gastspiel Georg Wächter.
„Ferkhände“.
Sonntags Nachmittags 8 1/2 Uhr:
„Schüler-Vorstellung“.

Liegnitz! Zur Maifeier.

Montag, den 1. Mai, Mittags 1 Uhr, Auszug der durch Arbeits- u. Lebensfragen betroffenen, Kreispartei-Gasthof zu den „Drei Bergen“.

Volks-Versammlung

Abends 7 1/2 Uhr, d. „Drei Bergen“, Referent: Gen. Julius Brühns, Breslau. Entrée à Person 10 Pf.

Maifest-Tag.

Abends 7 1/2 Uhr, d. „Drei Bergen“, Referent: Gen. Julius Brühns, Breslau. Entrée à Person 10 Pf.

Kawitsch.

Montag, den 1. Mai, Abends 7 Uhr, in Lokale des Herrn Jack, Berlinerstraße 203.

öffentl. Versammlung.

Zagordnung: Der 1. Mai hat keine Bedeutung. Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht Der Vertrauensmann.

Liegnitz.

Gewerkschafts-Kartell.
Donnerstag, den 1. Mai 1899
Abends 8 Uhr:

Sigung.

Gasthof „Zu den 3 Bergen“.
Der Vorstand.

Maifestversammlung

in Bietshowitz bei Zabrze
Sonntag, den 30. April,
Nachmittags 3 1/2 Uhr
in Winter's Lokal.

sparsame Hausfrau!

Jeder Versuch bringt neue Kunden.

Reiß-Saife à Pfd. 50, 80, 90, 100, 120, 140, 160
mit 150 Pf. 47 Pf.

Größe-Saife à Pfd. 9 Pf.
Reiß-Saife 2 Pfd. 11 Pf.

Reiß-Saife 3 Pfd. 12 Pf.
Reiß-Saife 4 Pfd. 13 Pf.

Reiß-Saife 5 Pfd. 13 Pf.
Reiß-Saife 6 Pfd. 14 Pf.

Reiß-Saife 7 Pfd. 15 Pf.
Reiß-Saife 8 Pfd. 16 Pf.

Reiß-Saife 9 Pfd. 17 Pf.
Reiß-Saife 10 Pfd. 18 Pf.

Reiß-Saife 11 Pfd. 19 Pf.
Reiß-Saife 12 Pfd. 20 Pf.

Reiß-Saife 13 Pfd. 21 Pf.
Reiß-Saife 14 Pfd. 22 Pf.

Reiß-Saife 15 Pfd. 23 Pf.
Reiß-Saife 16 Pfd. 24 Pf.

Reiß-Saife 17 Pfd. 25 Pf.
Reiß-Saife 18 Pfd. 26 Pf.

Reiß-Saife 19 Pfd. 27 Pf.
Reiß-Saife 20 Pfd. 28 Pf.

Reiß-Saife 21 Pfd. 29 Pf.
Reiß-Saife 22 Pfd. 30 Pf.

Reiß-Saife 23 Pfd. 31 Pf.
Reiß-Saife 24 Pfd. 32 Pf.

Reiß-Saife 25 Pfd. 33 Pf.
Reiß-Saife 26 Pfd. 34 Pf.

Reiß-Saife 27 Pfd. 35 Pf.
Reiß-Saife 28 Pfd. 36 Pf.

Reiß-Saife 29 Pfd. 37 Pf.
Reiß-Saife 30 Pfd. 38 Pf.

Reiß-Saife 31 Pfd. 39 Pf.
Reiß-Saife 32 Pfd. 40 Pf.

Reiß-Saife 33 Pfd. 41 Pf.
Reiß-Saife 34 Pfd. 42 Pf.

Reiß-Saife 35 Pfd. 43 Pf.
Reiß-Saife 36 Pfd. 44 Pf.

Reiß-Saife 37 Pfd. 45 Pf.
Reiß-Saife 38 Pfd. 46 Pf.

Zeltgarten Täglich im Mai: Grosses Concert. Grösste Anziehungskraft der Anstaltung „Italien in Berlin“. Die Bersaglieri in Uniform. Maestro Giordano Rocca. Der italienische „Strauss“. Täglich, ob schön, ob Regen. Entrée 10 Pf.

Achtung! Töpfer. Achtung!
Sonntags, den 29. April 1899, Abends 8 Uhr:
Mitglieder-Versammlung
des Vereins zur Beförderung der gewerblichen Fortbildung der Tischler Breslau's
im Vereins-Lokal Al. Grosshengegasse 10/11.

Bunzlau! Malsfelder! Bunzlau!
Sonntag, den 30. April cr.:
Herren-Commers
für die Mitglieder des Schachvereins Bunzlau-Guben
im „Kronen-Saal“,
bestehend in Instrumental- und Vocal-Concert, humoristischen Vorträgen und lebenden Bildern.
Entrée frei. Anfang Abends 7 Uhr. Der Vorstand.

Familien-Ausflug
in das Local des Herrn Günther nach Neu-Breslau,
Abgang früh 9 Uhr von den „Drei Bergen“.
Von Mittags 1 Uhr an:
Instrumental-Concert und Tanz
im „Kronen-Saal“.
Montag, den 1. Mai cr.:
Zagordnung: 1. Der erste Mai und dessen Bedeutung. 2. Diskussion.
Referent: Redakteur Genosse Paul Löbe-Breslau.
Entrée à Person 10 Pf. Der Vertrauensmann.

Partei-Versammlung
im Vereinslokal des Arbeiter-Gewerks-Bundes, Bismarckstr. 355.
Zagordnung: Der 1. Mai. Referent: Genosse Paul Löbe-Breslau.
Sonntag, den 30. April, Mittags 12 1/2 Uhr:
Partei-Versammlung
im Vereinslokal des Arbeiter-Gewerks-Bundes, Bismarckstr. 355.
Gasthof-Concert mit abwechslungsreichem Programm.
Entrée pro Person 10 Pf. Kinder frei.

Volks-Versammlung
Montag, den 1. Mai, Abends 8 Uhr
im „Kronen-Saal“.
Zagordnung: Der 1. Mai in denselben Räumlichkeiten früh 9 Uhr:
Frühstücken. Nachmittags: Gemüthliches Beisammensein.
Genossen, sorgt für eine imposante Parade.
Das Comité. R. H. Adolf Hirschmeier, Vertrauensmann.

Volks-Versammlung
Montag, den 1. Mai, Abends 8 Uhr
im „Kronen-Saal“.
Zagordnung: Der 1. Mai in denselben Räumlichkeiten früh 9 Uhr:
Frühstücken. Nachmittags: Gemüthliches Beisammensein.
Genossen, sorgt für eine imposante Parade.
Das Comité. R. H. Adolf Hirschmeier, Vertrauensmann.

Volks-Versammlung
Montag, den 1. Mai, Abends 8 Uhr
im „Kronen-Saal“.
Zagordnung: Der 1. Mai in denselben Räumlichkeiten früh 9 Uhr:
Frühstücken. Nachmittags: Gemüthliches Beisammensein.
Genossen, sorgt für eine imposante Parade.
Das Comité. R. H. Adolf Hirschmeier, Vertrauensmann.

Volks-Versammlung
Montag, den 1. Mai, Abends 8 Uhr
im „Kronen-Saal“.
Zagordnung: Der 1. Mai in denselben Räumlichkeiten früh 9 Uhr:
Frühstücken. Nachmittags: Gemüthliches Beisammensein.
Genossen, sorgt für eine imposante Parade.
Das Comité. R. H. Adolf Hirschmeier, Vertrauensmann.

Volks-Versammlung
Montag, den 1. Mai, Abends 8 Uhr
im „Kronen-Saal“.
Zagordnung: Der 1. Mai in denselben Räumlichkeiten früh 9 Uhr:
Frühstücken. Nachmittags: Gemüthliches Beisammensein.
Genossen, sorgt für eine imposante Parade.
Das Comité. R. H. Adolf Hirschmeier, Vertrauensmann.

Volks-Versammlung
Montag, den 1. Mai, Abends 8 Uhr
im „Kronen-Saal“.
Zagordnung: Der 1. Mai in denselben Räumlichkeiten früh 9 Uhr:
Frühstücken. Nachmittags: Gemüthliches Beisammensein.
Genossen, sorgt für eine imposante Parade.
Das Comité. R. H. Adolf Hirschmeier, Vertrauensmann.

Volks-Versammlung
Montag, den 1. Mai, Abends 8 Uhr
im „Kronen-Saal“.
Zagordnung: Der 1. Mai in denselben Räumlichkeiten früh 9 Uhr:
Frühstücken. Nachmittags: Gemüthliches Beisammensein.
Genossen, sorgt für eine imposante Parade.
Das Comité. R. H. Adolf Hirschmeier, Vertrauensmann.

Volks-Versammlung
Montag, den 1. Mai, Abends 8 Uhr
im „Kronen-Saal“.
Zagordnung: Der 1. Mai in denselben Räumlichkeiten früh 9 Uhr:
Frühstücken. Nachmittags: Gemüthliches Beisammensein.
Genossen, sorgt für eine imposante Parade.
Das Comité. R. H. Adolf Hirschmeier, Vertrauensmann.

Volks-Versammlung
Montag, den 1. Mai, Abends 8 Uhr
im „Kronen-Saal“.
Zagordnung: Der 1. Mai in denselben Räumlichkeiten früh 9 Uhr:
Frühstücken. Nachmittags: Gemüthliches Beisammensein.
Genossen, sorgt für eine imposante Parade.
Das Comité. R. H. Adolf Hirschmeier, Vertrauensmann.

Volks-Versammlung
Montag, den 1. Mai, Abends 8 Uhr
im „Kronen-Saal“.
Zagordnung: Der 1. Mai in denselben Räumlichkeiten früh 9 Uhr:
Frühstücken. Nachmittags: Gemüthliches Beisammensein.
Genossen, sorgt für eine imposante Parade.
Das Comité. R. H. Adolf Hirschmeier, Vertrauensmann.

Volks-Versammlung
Montag, den 1. Mai, Abends 8 Uhr
im „Kronen-Saal“.
Zagordnung: Der 1. Mai in denselben Räumlichkeiten früh 9 Uhr:
Frühstücken. Nachmittags: Gemüthliches Beisammensein.
Genossen, sorgt für eine imposante Parade.
Das Comité. R. H. Adolf Hirschmeier, Vertrauensmann.

Volks-Versammlung
Montag, den 1. Mai, Abends 8 Uhr
im „Kronen-Saal“.
Zagordnung: Der 1. Mai in denselben Räumlichkeiten früh 9 Uhr:
Frühstücken. Nachmittags: Gemüthliches Beisammensein.
Genossen, sorgt für eine imposante Parade.
Das Comité. R. H. Adolf Hirschmeier, Vertrauensmann.

Volks-Versammlung
Montag, den 1. Mai, Abends 8 Uhr
im „Kronen-Saal“.
Zagordnung: Der 1. Mai in denselben Räumlichkeiten früh 9 Uhr:
Frühstücken. Nachmittags: Gemüthliches Beisammensein.
Genossen, sorgt für eine imposante Parade.
Das Comité. R. H. Adolf Hirschmeier, Vertrauensmann.

Volks-Versammlung
Montag, den 1. Mai, Abends 8 Uhr
im „Kronen-Saal“.
Zagordnung: Der 1. Mai in denselben Räumlichkeiten früh 9 Uhr:
Frühstücken. Nachmittags: Gemüthliches Beisammensein.
Genossen, sorgt für eine imposante Parade.
Das Comité. R. H. Adolf Hirschmeier, Vertrauensmann.

Volks-Versammlung
Montag, den 1. Mai, Abends 8 Uhr
im „Kronen-Saal“.
Zagordnung: Der 1. Mai in denselben Räumlichkeiten früh 9 Uhr:
Frühstücken. Nachmittags: Gemüthliches Beisammensein.
Genossen, sorgt für eine imposante Parade.
Das Comité. R. H. Adolf Hirschmeier, Vertrauensmann.

Volks-Versammlung
Montag, den 1. Mai, Abends 8 Uhr
im „Kronen-Saal“.
Zagordnung: Der 1. Mai in denselben Räumlichkeiten früh 9 Uhr:
Frühstücken. Nachmittags: Gemüthliches Beisammensein.
Genossen, sorgt für eine imposante Parade.
Das Comité. R. H. Adolf Hirschmeier, Vertrauensmann.

Volks-Versammlung
Montag, den 1. Mai, Abends 8 Uhr
im „Kronen-Saal“.
Zagordnung: Der 1. Mai in denselben Räumlichkeiten früh 9 Uhr:
Frühstücken. Nachmittags: Gemüthliches Beisammensein.
Genossen, sorgt für eine imposante Parade.
Das Comité. R. H. Adolf Hirschmeier, Vertrauensmann.

Volks-Versammlung
Montag, den 1. Mai, Abends 8 Uhr
im „Kronen-Saal“.
Zagordnung: Der 1. Mai in denselben Räumlichkeiten früh 9 Uhr:
Frühstücken. Nachmittags: Gemüthliches Beisammensein.
Genossen, sorgt für eine imposante Parade.
Das Comité. R. H. Adolf Hirschmeier, Vertrauensmann.

Volks-Versammlung
Montag, den 1. Mai, Abends 8 Uhr
im „Kronen-Saal“.
Zagordnung: Der 1. Mai in denselben Räumlichkeiten früh 9 Uhr:
Frühstücken. Nachmittags: Gemüthliches Beisammensein.
Genossen, sorgt für eine imposante Parade.
Das Comité. R. H. Adolf Hirschmeier, Vertrauensmann.

Volks-Versammlung
Montag, den 1. Mai, Abends 8 Uhr
im „Kronen-Saal“.
Zagordnung: Der 1. Mai in denselben Räumlichkeiten früh 9 Uhr:
Frühstücken. Nachmittags: Gemüthliches Beisammensein.
Genossen, sorgt für eine imposante Parade.
Das Comité. R. H. Adolf Hirschmeier, Vertrauensmann.

Volks-Versammlung
Montag, den 1. Mai, Abends 8 Uhr
im „Kronen-Saal“.
Zagordnung: Der 1. Mai in denselben Räumlichkeiten früh 9 Uhr:
Frühstücken. Nachmittags: Gemüthliches Beisammensein.
Genossen, sorgt für eine imposante Parade.
Das Comité. R. H. Adolf Hirschmeier, Vertrauensmann.

Volks-Versammlung
Montag, den 1. Mai, Abends 8 Uhr
im „Kronen-Saal“.
Zagordnung: Der 1. Mai in denselben Räumlichkeiten früh 9 Uhr:
Frühstücken. Nachmittags: Gemüthliches Beisammensein.
Genossen, sorgt für eine imposante Parade.
Das Comité. R. H. Adolf Hirschmeier, Vertrauensmann.

Volks-Versammlung
Montag, den 1. Mai, Abends 8 Uhr
im „Kronen-Saal“.
Zagordnung: Der 1. Mai in denselben Räumlichkeiten früh 9 Uhr:
Frühstücken. Nachmittags: Gemüthliches Beisammensein.
Genossen, sorgt für eine imposante Parade.
Das Comité. R. H. Adolf Hirschmeier, Vertrauensmann.

Volks-Versammlung
Montag, den 1. Mai, Abends 8 Uhr
im „Kronen-Saal“.
Zagordnung: Der 1. Mai in denselben Räumlichkeiten früh 9 Uhr:
Frühstücken. Nachmittags: Gemüthliches Beisammensein.
Genossen, sorgt für eine imposante Parade.
Das Comité. R. H. Adolf Hirschmeier, Vertrauensmann.

Volks-Versammlung
Montag, den 1. Mai, Abends 8 Uhr
im „Kronen-Saal“.
Zagordnung: Der 1. Mai in denselben Räumlichkeiten früh 9 Uhr:
Frühstücken. Nachmittags: Gemüthliches Beisammensein.
Genossen, sorgt für eine imposante Parade.
Das Comité. R. H. Adolf Hirschmeier, Vertrauensmann.

Volks-Versammlung
Montag, den 1. Mai, Abends 8 Uhr
im „Kronen-Saal“.
Zagordnung: Der 1. Mai in denselben Räumlichkeiten früh 9 Uhr:
Frühstücken. Nachmittags: Gemüthliches Beisammensein.
Genossen, sorgt für eine imposante Parade.
Das Comité. R. H. Adolf Hirschmeier, Vertrauensmann.

Volks-Versammlung
Montag, den 1. Mai, Abends 8 Uhr
im „Kronen-Saal“.
Zagordnung: Der 1. Mai in denselben Räumlichkeiten früh 9 Uhr:
Frühstücken. Nachmittags: Gemüthliches Beisammensein.
Genossen, sorgt für eine imposante Parade.
Das Comité. R. H. Adolf Hirschmeier, Vertrauensmann.

Volks-Versammlung
Montag, den 1. Mai, Abends 8 Uhr
im „Kronen-Saal“.
Zagordnung: Der 1. Mai in denselben Räumlichkeiten früh 9 Uhr:
Frühstücken. Nachmittags: Gemüthliches Beisammensein.
Genossen, sorgt für eine imposante Parade.
Das Comité. R. H. Adolf Hirschmeier, Vertrauensmann.

Volks-Versammlung
Montag, den 1. Mai, Abends 8 Uhr
im „Kronen-Saal“.
Zagordnung: Der 1. Mai in denselben Räumlichkeiten früh 9 Uhr:
Frühstücken. Nachmittags: Gemüthliches Beisammensein.
Genossen, sorgt für eine imposante Parade.
Das Comité. R. H. Adolf Hirschmeier, Vertrauensmann.

Volks-Versammlung
Montag, den 1. Mai, Abends 8 Uhr
im „Kronen-Saal“.
Zagordnung: Der 1. Mai in denselben Räumlichkeiten früh 9 Uhr:
Frühstücken. Nachmittags: Gemüthliches Beisammensein.
Genossen, sorgt für eine imposante Parade.
Das Comité. R. H. Adolf Hirschmeier, Vertrauensmann.

Volks-Versammlung
Montag, den 1. Mai, Abends 8 Uhr
im „Kronen-Saal“.
Zagordnung: Der 1. Mai in denselben Räumlichkeiten früh 9 Uhr:
Frühstücken. Nachmittags: Gemüthliches Beisammensein.
Genossen, sorgt für eine imposante Parade.
Das Comité. R. H. Adolf Hirschmeier, Vertrauensmann.

Volks-Versammlung
Montag, den 1. Mai, Abends 8 Uhr
im „Kronen-Saal“.
Zagordnung: Der 1. Mai in denselben Räumlichkeiten früh 9 Uhr:
Frühstücken. Nachmittags: Gemüthliches Beisammensein.
Genossen, sorgt für eine imposante Parade.
Das Comité. R. H. Adolf Hirschmeier, Vertrauensmann.

Volks-Versammlung
Montag, den 1. Mai, Abends 8 Uhr
im „Kronen-Saal“.
Zagordnung: Der 1. Mai in denselben Räumlichkeiten früh 9 Uhr:
Frühstücken. Nachmittags: Gemüthliches Beisammensein.
Genossen, sorgt für eine imposante Parade.
Das Comité. R. H. Adolf Hirschmeier, Vertrauensmann.

Volks-Versammlung
Montag, den 1. Mai, Abends 8 Uhr
im „Kronen-Saal“.
Zagordnung: Der 1. Mai in denselben Räumlichkeiten früh 9 Uhr:
Frühstücken. Nachmittags: Gemüthliches Beisammensein.
Genossen, sorgt für eine imposante Parade.
Das Comité. R. H. Adolf Hirschmeier, Vertrauensmann.

Volks-Versammlung
Montag, den 1. Mai, Abends 8 Uhr
im „Kronen-Saal“.
Zagordnung: Der 1. Mai in denselben Räumlichkeiten früh 9 Uhr:
Frühstücken. Nachmittags: Gemüthliches Beisammensein.
Genossen, sorgt für eine imposante Parade.
Das Comité. R. H. Adolf Hirschmeier, Vertrauensmann.

Volks-Versammlung
Montag, den 1. Mai, Abends 8 Uhr
im „Kronen-Saal“.
Zagordnung: Der 1. Mai in denselben Räumlichkeiten früh 9 Uhr:
Frühstücken. Nachmittags: Gemüthliches Beisammensein.
Genossen, sorgt für eine imposante Parade.
Das Comité. R. H. Adolf Hirschmeier, Vertrauensmann.

Volks-Versammlung
Montag, den 1. Mai, Abends 8 Uhr
im „Kronen-Saal“.
Zagordnung: Der 1. Mai in denselben Räumlichkeiten früh 9 Uhr:
Frühstücken. Nachmittags: Gemüthliches Beisammensein.
Genossen, sorgt für eine imposante Parade.
Das Comité. R. H. Adolf Hirschmeier, Vertrauensmann.

Volks-Versammlung
Montag, den 1. Mai, Abends 8 Uhr
im „Kronen-Saal“.
Zagordnung: Der 1. Mai in denselben Räumlichkeiten früh 9 Uhr:
Frühstücken. Nachmittags: Gemüthliches Beisammensein.
Genossen, sorgt für eine imposante Parade.
Das Comité. R. H. Adolf Hirschmeier, Vertrauensmann.

Volks-Versammlung
Montag, den 1. Mai, Abends 8 Uhr
im „Kronen-Saal“.
Zagordnung: Der 1. Mai in denselben Räumlichkeiten früh 9 Uhr:
Frühstücken. Nachmittags: Gemüthliches Beisammensein.
Genossen, sorgt für eine imposante Parade.
Das Comité. R. H. Adolf Hirschmeier, Vertrauensmann.

Transport-Dreiräder
nach bewährten Systemen.
Kräftig gebautes Dreirad mit Kasten hinten.
Dreirad mit Kasten vorn. Leichteste Lenkbarkeit.
Beaufsichtigung der Waare während der Fahrt.
Jul. Dressler & Co., Breslau, Bohrauerstrasse 7, Harrasgasse 4/6.

Wie spart man Geld?
Herren- u. Knaben-Garderoben
Do kauft man seine Sommer-Garderoben?
Deutschen Kaufhaus,
Am Ohlauerstr. 45 b, neben dem Bezirkskommando.

Abtheilung für Maasz-Garderobe!
Ganz besonders empfehle den ungerückbaren Hercules-Anzug Mt. 33,00,
ferner meinen berühmten Sport-Paletot in allen Farben Mt. 28,50.
Sämmtliche Sachen werden unter Garantie des guten Sitzes geliefert.

Ohlau.
Die Maifeier findet nicht statt.
Das Comité.

Schuhwaaren
deckerhaft u. eleg. für Herren, Damen u. Kinder
zu billigsten Preisen.
Ww. H. Christmann,
37, Große Zeitnigerstraße 37.

Maifest-Zeitung
In beziehen durch die Buchhandlung der Volkswahl, bei den Colporturen und Vertrauensleuten.

Freitag, den 28. April 1899.

## lokales und Provinzielles.

Breslau, den 28. April 1899.

### Auf zur Maiseier!

Die Proletarier der ganzen Welt versammeln sich am nächsten Sonntag und Montag zur Feier des vom internationalen Kongress zu Paris im Jahre 1889 beschlossenen Maiseier der Arbeit, das den Klassenforderungen des Proletariats, der internationalen Verbrüderung und dem Weltfrieden gewidmet ist.

Wo sich die Arbeiter-Bataillone zu dem ungeheueren Heere des Proletariats formiren, um den einen Gedanken, der Alle befeuert, zum Ausdruck zu bringen: in allen Kulturländern die Forderungen der Arbeiterklasse durchzusetzen, da darf auch die Arbeiterklasse Breslaus nicht fehlen.

Nach Tausenden müssen die Theilnehmer zählen, die den Maitag des Proletariats würdig begehen. Auf, Genossen und Genossinnen, agitirt für eine impopulante Feier des 1. Mai.

Programme für die Maiseier à 20 Pf.

Eintrittskarten zur Mai-Versammlung à 10 Pf.

Mai-Festabzeichen (verschlungene Hände auf rother

Rosette) à 10 Pf.

haben zu haben: ...

an der Expedition der „Volkswacht“, Neue

Marktstraße 5, 6,

bei den Kolporturen der „Volkswacht“, sowie

bei den Genossen Fabian, Gräbnerstraße 86 III.

und Günther, Dirschstraße 111.

Die Breslauer Landtagswahl

ist von der Wahlprüfungskommission des Abgeordnetenhauses

beanstandet worden. Es soll, der „Freis. Ztg.“ zufolge,

Beweis darüber erhoben werden, ob während der

Wahl an Wahlmänner Geld ausgezahlt

worden sei. Von sozialdemokratischer Seite soll den

Wahlmännern zur Entschädigung für baare Auslagen und den

verlorenen Arbeitstag (die Wahl dauerte vom Morgen bis

gegen späten Abend) je 5 Mk. ausgezahlt sein. Die Beweis-

erhebung soll die näheren Umstände hierbei klar-

stellen. Andere Behauptungen des Wahlprotestes sind von der

Kommission als unerblich zurückgewiesen worden. Vier

Mandate von Wahlmännern wurden fassirt.

Daß die sozialdemokratischen Wahlmänner aus ihrer

eigenen Wahlklasse je 5 Mark bekommen haben, um

während des vierzehnstündigen Wahlaktes leben zu können und

in etwas für den entgangenen Arbeitsverdienst entschädigt zu

sein, ist nie in Abrede gestellt worden. Das kann aber doch

nicht das Abgeordnetenhause zur Ungültigkeitserklärung der

Wahl veranlassen, dasselbe Abgeordnetenhause, dessen Mitglieder

aus der Staatskasse täglich je 15 Mark empfangen?

\* Die Handwerkerbevölkerung hat sich im Handels-

ammerbezirk Schweidnitz auch im vergangenen Jahre wieder

von 6310 auf 5721 Angehörige vermindert.

\* Als ausreichend zur Erhaltung einer drei-

köpfigen Arbeiterfamilie erachtet, wie wir jüngst mit-

theilten, der Direktor der Schlesiens Aktiengesellschaft für

Berg- und Zinkhüttenbetrieb (Lipine), 34,70 Mk. monat-

lich. Diese Nachricht erhält erst ihre rechte Beachtung durch

die Betrachtung der Lage dieser Aktiengesellschaft und der Ver-

dienste des Vorstandes und Aufsichtsrathes. 1897 betrug der

Gewinn ca. 5,130,000 Mk. Vorstand und Aufsichtsrath er-

hielten für ihre „Mühe“ 350,000 Mk., der Dividenden-

zins für die Herren Aktionäre betrug 15 Prozent. 1898

betief sich der Gewinn auf über 6 Millionen Mark, Vorstand

und Aufsichtsrath erhielten 420,000 Mk. und die Herren

Aktionäre 18 Prozent! Herr Kemy (der Direktor) war

früher Beamter der fiskalischen Luifengrube, zog aber den

schonmal besser dotirten Posten in Lipine vor und hatte auch

Antheil an dem 420,000 Mk. Er wird jetzt ungefähr

500 bis 600 Mal so viel jährlich einnehmen, als der von

ihm abgewiesene Wittfelder.

\* Die Furcht vor dem 1. Mai steht unsern guten

Spießern immer noch in den Gliedern. Diesmal sind es die

durch die letzten Wahlen erschreckten Ordnungshüter in Ober-

schlesien, die mit Grauen den nächsten Montag erwarten. Wir

lesen in ober-schlesischen Zeitungen:

„Eine große Maiseier in Aussicht. Vor

zwei Jahren sind die ersten Versuche gemacht worden, in einem

Orte an den Industriekreisen liegenden Orte eine Maiseier ab-

zuhalten. Dieselbe wurde an verschiedenen Orten geplant. In

Wohlau fand sie aber statt in Kolociniez, Kreis Pleß. Die

an 1000 Köpfe zählende Volksmenge, welche durch Zuschauer

auch erhöht wurde, versammelte sich auf einer Wiese des

Lehrers Dierschke. Nachmittags um 1 Uhr erschienen mit

Veranstaltung am Versammlungsorte, und letzterer verbot den

Versammelten die Benutzung der Wiese. Hierauf löste Wante

die Versammlung auf. In diesem Jahre soll der Nachbarort

Retowitz für eine Maiseier ausersehen sein. Vor einigen

Tagen wurde daselbst ein Lokal von zwei Herren gesucht. Da

aber die Gastwirthe ihre Lokale zu diesem Zweck nicht geben,

sahen es mit der Feier nichts zu sein. Jetzt stellt es sich

heraus, daß der 1. Mai in Gottes freier Natur in einem

Walde, auf Sadole zu gelegen, gefeiert werden soll. Der

ausgewählte Platz ist sehr gut gelegen, indem er von aller

Seiten durch Waldwege zu erreichen ist. Da die Polizei und

die Fortbewahrung von dieser Feier bereits Kenntnis haben,

so wird aber wohl die Abhaltung derselben vereitelt werden.

Vielleicht handelt es sich auch nur um ein Wanderspiel, um

die Aufmerksamkeit auf Retowitz zu lenken, während die Feier

anderswo stattfinden wird.“

Wo kann auch wissen, was die rote Bande wieder

Schändliches im Schilde führt. Zum Glück haben wir noch starke

Schäfer des Gesetzes, die von dieser Feier bereits Kenntnis

haben“ und der gute Bürger kann ohne Sorgen weiter

\* Die Pfingstferien für sämtliche höheren Lehranstalten, die Schullehrer-Seminare, die Taubstummen- und Blinden-Anstalten, die Präparanden-Anstalten und die Lehrerinnen-Seminare der Provinz Schlesien fallen in diesem Jahre folgendermaßen: Schul-

schluß: Freitag, den 19. Mai, Schulanfang: Donnerstag, den 25. Mai. — In den Breslauer Volksschulen wird, vorbehaltlich der beschließenden Genehmigung, der Schulschluß ebenfalls am Freitag, den 19. Mai, der Schulanfang am Freitag, den 28. Mai, sein.

\* Auf dem Oberschlesischen Bahnhof ist in der Nacht zum 25. d. Mts. ein auf der Wächterstraße wohnender Schaffner schwer verunglückt. Er betrat einen Zug, der sich bereits in Bewegung gesetzt hatte und glitt hierbei vom Trittbret. Zwar hielt er sich noch kurze Zeit an einem Griff fest und wurde geschleift, als er dann aber losließ, geriet er mit dem rechten Fuß unter ein Rad, wodurch der Fuß zermalmt wurde. Der Verunglückte wurde in das Krankenhaus der Barmherzigen Brüder geschafft, wo der Fuß amputirt wurde.

\* Freche Gauner haben wieder einmal einem auf der Durchreise aus seiner Heimat befindlichen galizischen Arbeiter einen größeren Geldbetrag abgeschwindelt. Es wird darüber berichtet: Ein Schmied aus Gahlen, der nach Posen übersehbelt wollte, wurde am 26. d. Mts., Nachmittags, auf dem Oberschlesischen Bahnhofe von einem etwa 25 Jahre alten Manne polnisch angeebeit und nach kurzer Unterhaltung aufgefordert, mitzugehen, da er einem Herrn einen Gefallen thun und einen Brief nach Posen mitnehmen solle. Der Schmied wurde in das Haus Gartenstraße Nr. 85 geführt, wo ihm bereits der von seinem Begleiter bezogene Herr entgegenkam. Während der Schmied ein Koubert mit Inhalt ausgehändigt bekam, wurde die Rede auf die Geldbörse, die er bei sich führe, gelenkt. Als er sagte, Gulden, redeten ihm die beiden Gauner vor, daß es besser sei, bereits in Breslau das Geld umzuwechseln und wozu sich Beide bereit erklärten. Der Schmied gab den Gaunern, die ihm so gut zugeredet berstanden, 200 Gulden, womit diese verschwanden. Das Koubert enthielt einzelne Theile einer galizischen Zeitung. Der zweite Gauner, der in dem Hause auf der Gartenstraße auf das von seinem Komplizen herbeigeschleppte Opfer gewartet hatte, war etwa 40 Jahre alt, hatte einen schwarzen Vollbart und war mit einem Gehrock bekleidet.

\* Das Wasser der Oder hierseits ist im Fallen begriffen; seit Mittwoch konnte deshalb mit den Sandbaggerungsarbeiten wieder vorgegangen werden. Der durch das Hochwasser angefüllte Sand ist ausnahmsweise fein und kiesfrei. In Folge des widrigen Windes liegt eine größere Anzahl von leeren Flegelschiffen in der oberen Oder, um einen günstigen Wind abzuwarten.

\* Zeitgarten. Die Senation und größte Anziehungskraft der Auspöhlung „Italien in Berlin“ war die berühmte Verlagsleiter-Kapelle des Maestro Giordano Rocca, genannt „der italienische Strauß“. Mit vieler Mühe ist es der neuen Direktion gelungen, diese vorzügliche Kapelle für den Monat Mai zu engagiren. Trotz der hohen Kosten wird das Eintrittsgeld sowohl im Garten wie im Saal nur 10 Pf. betragen. Das Eröffnungskonzert findet Montag, den 1. Mai, Abends 7 1/2 Uhr statt.

\* Schwer krank und obdachlos wurde Mittwoch Abend auf der Buntstraße ein Arbeiter aufgefunden; man brachte ihn mittelst Krankenwagen in das St. Josephs-Hospital.

\* Jugendlicher Dieb. Einem 10 Jahre alten Knaben wurde Mittwoch auf der Friedrich-Wilhelmstraße durch einen etwa 12 Jahre alten Burschen ein Portemonnaie aus der Hand gerissen. In dem sich 2 Mark und eine Konsum-Bereins-Mitgliedskarte (Nr. 181565) befanden. Der Dieb, der damit eiligt die Flucht ergriff und auch entkam, war mit einem hellen Anzuge bekleidet.

\* Durch einen Radfahrer wurde am 21. d. M. die vier Jahre alte Tochter einer Wittwe zu Boden gerissen, wobei das Kind einen doppelten Bruch des linken Handgelenks davontrug. Der Radfahrer fuhr, ohne sich um den Vorfall zu kümmern, in schnellstem Tempo nach dem Seehamm von davon, und es gelang ihm auch, zu entkommen.

\* Unachtsamkeit. Einem Zimmermann von der Blücherstraße fielen in einem Umbau auf der Sandstraße aus bedeutender Höhe Ziegeln auf den Kopf, wodurch er erhebliche Wunden erlitt. — Ein Arbeiter von der Niedergasse zog sich anscheinend durch Sturz von einem Gerüst in einem Neubau auf der Gustav-Freytagstraße einen Bruch der Rinnde zu. Der Verunglückte fand im Wenzel-Handel'schen Krankenhaus Aufnahme.

\* Vermißt wird das 18 Jahre alte Dienstmädchen Anna Linke, das sich am 24. d. M. aus der Wohnung seiner Dienstherrschaft, Leichstraße Nr. 22, entfernt hat und seitdem nicht zurückgekehrt ist.

\* Aus dem Polizeibericht. In das Polizeigefängnis wurden am 26. d. Mts. 25 Personen eingeliefert. — Gefunden wurden: ein Trauring, gez. M. S., eine Damenuhr, eine Haarbürste, eine Radfahrermütze, drei Pfandscheine, eine schwarze Schürze, ein Kinderkleid, eine gestülpte Tasche und eine Dultung über 1000 Mark. — Abhanden kamen: eine Münzbroche, eine Uhrkette, ein Bierzettel, ein Kettenarmband, eine Rolle rosa Satin, ein Pompadour, 12 Mk. und ein Portemonnaie mit 54 Mk.

\* Gewerbegericht. Sitzung vom 24. April. Vorsitzender Stadtrat Klette. Das Wächermädchen Anders lagt gegen den Restaurateur Schöpfer (Augustinerbräu) auf Erstattung von rückstehendem Lohn im Betrage von 50,25 Mk., außerdem auf Herausgabe ihrer Sachen und Arbeitspapiere, sowie für jeden Tag bis zur Einhandlung des Entlassungszeugnisses eine Entschädigung von 1,50 Mark. Klägerin giebt ferner an, daß sie eines Tages von der Frau des Beklagten schwer beleidigt worden sei, was sie veranlaßte, die Arbeit sofort zu verlassen. Der Beklagte erwidert darauf, daß die Klägerin mit einem seiner Haushälter ein Verhältnis hatte, welches er nicht dulde. Seine Frau machte der Klägerin deshalb Vorhaltungen, wobei sie in Bezug auf das Verhältnis allerdings einen derben Ausdruck gebrauchte. Die Klägerin sei hierauf fortgegangen; er habe sie durch die Polizei wieder holen lassen, trotzdem sie sie wieder fortzulaufen. Den Lohn, sowie die Sachen und Arbeitspapiere habe er, um sich schuldig zu halten, zurückbehalten. Der Vorsitzende stellt zunächst fest, daß die Klägerin nicht im Dienstverhältnis stand, sondern im Geschäft des Beklagten thätig war, also nicht der Gebührende unterstand, und die Polizei demzufolge kein Recht hatte, sich in diese Angelegenheit zu mischen. Ferner stellt er dem Beklagten anheim, der Klägerin sofort die Arbeitspapiere auszubändigen und ein Entlassungszeugnis auszustellen. Zum Verlassen der Arbeit war die Klägerin berechtigt und mußte er ihr auch deshalb den rückstehenden Lohn auszahlen. Der Beklagte fragte hierauf den Vorsitzenden, ob er berechtigt sei, für den ihm durch das plötzliche Weggehen der Klägerin entstandenen Schaden, sich durch Zurückbehalten ihrer Sachen schuldig zu halten, was der Vorsitzende bejahte. Was den letzten Punkt anbetrifft, so fand wir der Meinung, da die Klägerin auch auf Herausgabe ihrer Sachen lagte, der Beklagte seinen Anspruch auf Schadenersatz hätte normiren müssen und das Gewerbegericht auch gleich zu entscheiden gehabt hätte.

Der Müller Franz lagt gegen den Apellmeister Halpans wegen plötzlicher Entlassung auf eine Entschädigung von 30 Mark, außerdem auf Herauszahlung der zugestellten Extrarvergütung für zwei Bodeste im Betrage von 4 Mark. Der Beklagte beantragt den Kläger abzuweisen, da dieser seinen Anordnungen nicht Folge geleistet, ihn vor der ganzen Kapelle beleidigt habe und auch über den Betrag des Schadens nicht im Klaren sei. Dem Anspruch auf die zwei Bodeste weigert er nicht anerkennen, da er eine solche Forderung nicht gemacht habe. Nach der Zeugenvernehmung konnte der Beklagte keine Beweismittel, bis auf die Entschädigung für ein Bodeste, nicht anrufen erhalten und wurde er deshalb zur Zahlung von 32 Mark an den Kläger verurtheilt.

In einer gut besuchten öffentlichen Bauhilfsarbeiter-Versammlung, die im „Volksgarten“ stattfand, hielt College

ausgenommenen Vortrag über die Lage der Bauhilfsarbeiter u ihre Organisation. Das Wort Ferdinand Lassalle's im Jahre 1863, daß man den deutschen Arbeitern erst noch begreiflich machen muß, daß sie sich in einer traurigen Lage befinden, treffe auch heute noch zu, und nicht zum wenigsten auf die Bauhilfsarbeiter, von denen der größte Theil der Organisation leider noch fern steht. Es ist eben so, wie Lassalle ferner sagte, wenn viele Arbeiter ein Stück Brot und schlechte Wurst haben, dann sind sie zufrieden. Die Lage der Arbeiter hat sich in den Jahrtausenden nicht viel gebessert. Wohl wird heut über den Lohnsklaven die Peitsche des Sklavenhalters nicht mehr geschwungen, aber dafür ist es die Hungerpeitsche, die jeden Beschloßen dem Unternehmer als gefügiges Ausbeutungsobject in die Arme treibt. Daraus sollten die Kollegen lernen und zu der Einsicht kommen, daß sie als Einzelne gegenüber dem Kapital nichts vermögen, wohl aber als einige, geschlossene Masse. Mit Hilfe der Gesetzgebung will man die Arbeiter noch tiefer in das Joch der Lohnsklaverei hineinzwingen, ihm das Recht der Vereinigung rauben. Angesichts der drohenden Gefahren müssen auch die Bauhilfsarbeiter immer mehr zu der Erkenntniß kommen, daß sie ihre eigene Haut zu Markte tragen, wenn sie sich dagegen nicht wehren und von dem Rechte der Koalition den ausgiebigsten Gebrauch machen, also in hellen Scharen der Berufs-Organisation beitreten. Das Unternehmertum im Baugewerbe gerade sieht die Arbeiter nicht als gleichberechtigigt an; durch kräftige Verbände nur wird denselben der nötige Respekt vor den Arbeitern abgerungen werden. Und die Bauarbeiter bei ihren niedrigen Stundenlöhnen von 23 bis 27 Pf. haben es wahrlich nötig, sich ihrer Organisation anzuschließen. Noth und Elend sind ihnen ständige Begleiter auf ihrem Lebenswege; darum Sorge Jeder dafür, daß die Zahl der Klassenbewußten Kollegen immer größer wird und die Organisation an Ausdehnung gewinnt. (Stürmischer Beifall.) Es gelangte darauf folgende Resolution einstimmig zur Annahme: „Die heute im „Volksgarten“ tagende öffentliche Bauarbeiter-Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden und giebt das feste Versprechen, für die Erweiterung und Stärkung der Organisation der Bauarbeiter-Vereine Deutschlands eintreten zu wollen.“ Unter „Verschiedenes“ wurde zur Theilnahme an der Maiseier aufgefordert und nach Befriedigung einiger interner Angelegenheiten die Versammlung mit einem Bruch auf die Bauarbeiter-Organisation um 10 Uhr Abends geschlossen.

\* Sozialdemokratischer Verein für Breslau und Umgegend. Die am Montag im Vereinslokal „3 Lauben“ stattgefundene Mitglieder-Versammlung hatte zunächst einen Vortrag des Genossen Müller über: „Stehendes Heer und Militä“ auf der Tagesordnung. Referent erläuterte in seinem sehr befallig aufgenommenen Vortrage eingehend die durch Schippel's Artikel: „War Engel's militärgläubig?“ hervorgerufene Fehde Schippel-Kautsky. Eine Diskussion fand nicht statt. In Erledigung von Punkt 2 der Tagesordnung: „Wahl eines Bibliothekars“ wurde Genosse Seidel gewählt. Unter Vereinsangelegenheiten machte der Vorsitzende bekannt, daß das Sommerfest des Vereins auf den 11. Juni im „Volksgarten“ festgesetzt worden ist. Auch hat sich die Direktion des Theaters bereit erklärt, eine Volksvorstellung, wie sie in einer der letzten Versammlungen angeregt worden, zu veranstalten, und wird der Vorstand zu gegebener Zeit davon Mittheilung machen. Hieran schloß sich die Abrechnung für das erste Quartal 1899. Diefelbe verzeichnet inf. eines Bestandes von 30,74 Mk. vom Jahre 1898 eine Einnahme von 270,13 Mk., welcher eine Ausgabe von 186,42 Mk. gegenübersteht, so daß am Schlusse des 1. Quartals ein Bestand von 83,72 Mk. verbleibt. Ferner Mitglieder wurden im 1. Quartal 67 aufgenommen. Auf Antrag der Referenten wurde dem Kassier, Genossen Hoffmann, Decharge ertheilt. Unter „Verschiedenes“ wurde seitens der Versammlung gewünscht, der Vorstand möge für die nächsten Versammlungen Vorträge über folgende Thematens in Aussicht nehmen: Das Landtags-Wahlrecht; der Kanalbau; die Vereinseingewinnung und die bekannte Broschüre des Genossen Bernstein. Der Vorstand versprach, diesen Wünschen, soweit als möglich und zweckmäßig, Rechnung zu tragen. Hierauf erfolgte um 10 1/4 Uhr Schluß der von ca. 60 Personen besuchten Versammlung.

Neumarkt, 26. April. Brennendes Kind. In Glämschdorf spielte ein zweijähriges Mädchen im bergitterten Barraum eines Schweinestalles. Das darin befindliche Stroh geriet in Brand und nur mit Mühe konnte das brennende Kind von einer herbeieilenden Frau aus den Flammen gerettet werden.

Barthwitz, 28. April. Durch vollständige Arbeitseruhe feiern die hiesigen Weißgerber den Weltfeiertag der Arbeiter.

Hirschberg, 27. April. Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange. Noch längerem Krankenlager war der Schlosser Henkel am Dienstag Mittag wieder als gesund zu seiner gewohnten Arbeit in der Papierfabrik Straupis erschienen. Bald darauf erfasste in Folge eines unglücklichen Zufalles eine im Gange befindliche Welle die Blouße des arbeitenden H. und schleuderte diesen, ehe die Maschine zum Stehen gebracht werden konnte, mehrmals mit herum, schließlich den Körper noch hart an die Wand pressend. Der Bedauernswerthe trug einen Bruch sämtlicher Rippen, sowie tödtliche Verletzungen am Kopf davon und wurde derselbe sofort in das städtische Krankenhaus zu Hirschberg überführt, wo er schon nach einer Stunde seinen schrecklichen Verletzungen erlag. Henkel, der ein fleißiger, geschickter Arbeiter war, stand erst im 42. Lebensjahre und hinterläßt Frau und Kind.

Glogau, 26. April. Wühlendbrand. Außer dem großen Brande in Rutilau hat gestern noch ein zweites Feuer den Glogauer Kreis heimgesucht. In Alt-Sabel brannte Abends zwischen 9 und 10 Uhr die Mühle des Besitzers August Laube total nieder. Diefelbe befand sich zur Zeit des Ausbruchs des Feuers mit seiner Frau vor der Mühle in Rutilau. Die Mühle war versichert.

Legowan, 27. April. Unfall. Ein Kutscher war hier selbst am 24. d. Mts. Nachmittags mit Knechten bei der Flegel beschaftigt, als plötzlich die Pferde durch den Pfiff der Rajajine in der Flegel scheu wurden. Die wild gewordenen Thiere rasteten, nach dem „Hauptstadt“, die Bahnhofstraße entlang auf die Bürgerstraße zu, wo sie einen Theil des Wagens verloren. Zu derselben Zeit kamen die Kinder aus der Klein-Inderschule. Ein derselben, ein Mädchen von sieben Jahren, die einzige Tochter des Herrn Grolow, konnte nicht mehr anerkennen. Es wurde überfahren und war auf der Stelle todt. Der Kutscher, den kein Verstand trifft, geriet über diesen Vorfall in Verzweiflung. Er ging in den Wald, um seinem Leben durch Erhängen ein Ende zu machen. Zwei Frauen eilten ihm jedoch nach und schritten ihn wieder los.

Waldenburg, 27. April. Beide Augen verloren. Am Mittwoch ereignete sich auf der Sehlengrube bei Charlottenbrunn ein schwerer Unfall, indem der 61 Jahre alte Bauer Schützer beim vorzeitigen Nachsehen eines wahrscheinlich stochenden Schufes arg verletzt wurde. Außer einigen anderen Verwundungen hat der Unglückliche den Verlust beider Augen zu beklagen.

Kattowitz, 26. April. Blutvergiftung. Ein 11 Jahre altes Schulmädchen aus Neu-Orgeletz trat sich, nach der „Litt. Ztg.“ vor einigen Tagen einen Nagel in den Fuß. Der Fuß schwellte stark an. Ehe der Vater ärztliche Hilfe herbeischaffen konnte, verfiel das Mädchen unter den heftigsten Schmerzen an Blutvergiftung.

Schweidnitz, 25. April. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern Nachmittag in der Familie des Schenkwirths Josef Kellia. Einem 11jährigen Sohn betrat den Pferdehals des Händlers Oetfels und zog das in dem Stall befindliche Pferd am Schwanz. Das Pferd schlug aus und traf das Kind so unglücklich ins Gesicht, daß dasselbe fast zur Unkenntlichkeit zugerichtet worden ist und der Knochen höchstwahrscheinlich den Verletzungen erliegen wird.

Den geehrten Fernern der „Vollmacht“ empfehle ich mein  
 selbstgefertigsten dauerhaften  
**Schuh- und Stiefelwaren**  
 zu ganz soliden Preisen.  
**Emanuel Gräbsch,**  
 Große Scheinlangerstr. 19 (Weißer Hof) und Mattheiinstr. 164  
 Bestellungen nach Maß und Reparaturen werden prompt und  
 sauber ausgeführt. 4611

**Größtes Breslauer Kinderwagen-  
 Verkaufs- und Versandhaus**  
 nur Dhlauerstr. 13, pt. u. 1. Stg.  
**B. Suchantke, früher Schiffskrahe.**  
 In Breslau nur einzig in dieser  
 großen Auswahl und billigen  
 Preisen.  
 Cataloge gratis und franco. 4548  
 Passende Kinder-Wagendecken und Matratzen sehr billig.

Ich verkaufe keine Ramschwaare nur von  
 mir selbst verfertigte reelle

**Herren- u. Knaben-Garderobe**  
 die ich zu unvergleichlich billigen Preisen  
 abgebe und offerire:

**Knaben-Garderobe**  
 Anzüge und Paletots schon von 1,50 an.  
 Einzelne Hemdkleider „ „ 0,75 „

**Herren-Garderobe.**  
 Anzüge und Paletots schon von 6,— an.  
 Hemdkleider „ „ 2,— „

**Eduard Freund**  
 Neujährstraße 57, Ecke Hinterhäuser.  
 Waaren-Haus mit reeller  
 Herren- u. Knaben-Garderobe.

**Größtes Spezialhaus**  
 für  
**Damenputz.**

Ueberraschend  
 grosse Auswahl  
 von  
 elegant u. mit garnirten  
**Damen- und  
 Mädchenhüten**  
 von billigen  
 bis höchsten Genre zu  
 sehr billigen, jedoch  
 streng festen  
 Preisen.

**Ungarnirte Hüte**  
 ängstlich billig.

**M. Tichauer,**  
 Reuschestr. 47,  
 parterre und erste Etage.

**Achtung!**  
 Den Fernern der „Vollmacht“ mache ich bekannt, daß ich jetzt meinen  
**Jungbier-Verkauf**  
 nach Waterloostraße Nr. 3, 2. Stock am Haupt-  
 weg habe, und hier ich 1/3 Schoppen, welches mir Wasserhahn-  
 entgegen gebracht wurde, zu sehr billigen zu beschaffen.  
**M. Rackwitz, Waterloostr. 3, früh, Mittagstisch.**

**Braut Schuhe** von 2,75 an  
**Knopfstiefel** 6,—  
**Schnürstiefel** 3,75  
**Sonstige Schuhe** 1,25  
**Jungbier** 1,20  
 Laßt man in bekannt guter Qualität bei

**4. Klasse 200. Königl. Preuss. Lotterie.**  
 Ziehung am 17. April 1894. — 4. Tag Nachmittags.  
 Aus der Gewinnliste über 200 Mark sind den betreffenden Nummern in Stammern  
 beigefügt. (Ohne Gewähr.)

21 75 104 259 51 958 74 471 568 89 787 (500) 88 878 (8000)	100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100
942 56 1 001 84 48 81 286 70 544 75 970 0 016 80 79 89 114 89	100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100
867 50 728 808 3 123 (1000) 25 228 827 475 97 591 845 807 97	100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100
4 282 415 599 632 (1000) 8 9 5 021 81 148 (1000) 888 485 87	100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100
800 915 24 60 6 186 550 (1000) 492 506 69 69 641 7 098 247 88	100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100
718 5 546 857 407 69 36 (1000) 624 70 92 727 (500) 912 86 9 018	100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100
24 168 206 (1000) 46 878 481 56 614 918 88	100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100
10 069 (500) 112 45 82 819 25 (800) 467 542 98 624 81 715	100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100
827 11 100 77 989 578 89 781 (800) 680 74 79 12 021 120 300	100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100
27 74 289 881 (500) 447 527 62 89 701 87 802 13 085 155 486 824	100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100
766 98 207 9 17 14 2 6 871 784 961 88 15 058 (800) 71 90 884	100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100
470 51 551 649 709 9 5 43 (500) 16 082 118 52 70 (800) 276 851	100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100
61 508 28 6 78 683 887 817 23 86 17 017 24 67 (500) 163 242	100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100
858 479 8 8 82 94 18 704 71 968 81 19 006 204 26 877 81 448	100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100
624 708 61 823	100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100
10 271 819 81 454 60 75 548 69 70 72 622 24 757 856 21 011	100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100
133 201 61 90 819 440 538 53 614 57 78 788 949 88 97 27 111 218	100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100
33 819 62 97 416 (1000) 64 681 23 811 80 460 611 755 65 (8000)	100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100
71 890 908 68 24 024 101 4 9 206 50 62 (8000) 60 898 621 84	100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100
(800) 44 670 723 571 974 25 016 253 820 68 608 7 647 68 (800)	100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100
842 968 (500) 87 26 201 47 820 455 548 51 84 644 71 727 (800)	100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100
807 195 27 002 (500) 27 (800) 128 226 44 76 84 825 (8000) 418	100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100
648 752 878 584 (800) 25 084 (1 888 228 67 882 610 (8000) 90 611	100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100
71 828 62 (1000) 920 (8000) 27 29 843 693 974	100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100
10 099 612 745 31 077 526 64 619 81 766 82 180 67 98 228	100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100
409 87 512 (1000) 719 586 33 002 249 515 26 607 75 854 802	100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100
632 477 426 79 35 088 193 863 639 63 916 47 36 088 164 485	100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100
324 713 37 127 269 845 55 452 86 755 34 087 (600) 101 424 25	100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100
778 509 100 000) 83 64 39 101 28 (1000) 58 855 627 675 709 77	100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100
82 842 820	100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100
40 029 178 282 46 433 40 41 163 88 208 510 681 88 80 717	100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100
68 (800) 205 42 555 (8000) 241 838 56 687 778 (600) 911 43 058	100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100
(1000) 79 95 280 67 282 414 518 29 716 51 44 088 (1000) 289 825	100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100
582 879 9 7 45 085 (500) 202 77 380 65 688 740 900 50 46 180	100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100
33 264 88 654 (8000) 420 505 600 83 723 588 (600) 916 85 47 082	100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100
130 98 388 684 (800) 735 821 835 48 128 258 59 (8000) 492 556	100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100
6 8 796 888 54 49 089 140 282 844 88	100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100
* 50 112 224 819 576 (8000) 621 (500) 29 706 66 940 (800) 51 (80)	100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100
(800) 84 190 (1000) 888 523 500 76 942 41 5 2 175 (800) 249 58 673	100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100
865 53 002 70 (600) 57 178 (8000) 297 861 65 544 628 97 7 0 802	100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100
54 016 108 (800) 29 682 55 359 249 325 701 56 015 91 806 417	100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100
65 (15 000) 749 212 41 69 57 009 (1000) 1 810 53 57 441 47 51	100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100
8 8 17 53 58 084 208 452 95 515 (8000) 83 47 48 (600) 66 636 789	100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100
49 282 891 428 27 (8000) 94 624 98 841	100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100
60 048 145 74 34 4 1 459 584 708 902 85 74 61 048 90 289	100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100
680 781 816 68 084 285 322 444 584 600 767 79 560 859 82	100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100
63 178 286 59 580 788 54 76 54 062 124 29 78 574 96 672 784	100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100
589 (8000) 65 645 142 265 558 (800) 424 600 97 89 717 (600) 207	100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100
66 000 40 114 57 58 21 311 45 418 55 688 889 90 94 67 022 218	100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100
17 846 478 24 600 755 208 68 256 826 524 95 (600) 99 627 64 705	100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100
(1000) 582 994 69 067 854 66 77 (500) 717 80 (500) 881	100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100
70 210 89 815 21 479 54 759 64 71 161 245 81 (8000) 801	100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100
65 447 782 58 587 59 79 70 0 65 155 000) 893 447 578 86 684	100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100
707 341 73 286 305 400 55 553 748 74 068 74 186 206 518 51 60	100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100
601 12 711 913 75 047 69 88 38 115 25 46 (8000) 380 96 401 514	100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100
648 78 246 944 32 85 76 066 25 282 516 64 89 (8000) 688 711 62	100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100
77 119 18 280 888 822 17 57 754 55 75 128 69 (1000) 257 83	100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100
552 66 47 784 211 958 57 79 558 142 272 418 28 89 542 639	100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100
(800) 285	100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100
50 109 204 225 75 452 749 541 (8000) 922 51 821 58 479 584	100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100
56 515 58 72 87 858 64 52 070 152 588 216 (500) 55 53 600 194	100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100
(800) 270 95 65 28 420 23 503 707 83 (5000) 847 0 (500) 84 016	100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100
72 247 (8000) 71 414 (800) 15 67 651 769 56 358 85 827 (300) 561	100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100
(8000) 59 605 76 38 785 54 94 827 56 080 128 390 99 419 549 674	100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100
25 754 576 824 45 47 57 678 163 827 409 108 709 822 59	100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100
51 88 015 156 (500) 254 50 315 40 (500) 45 66 660 720 855	100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100
85 71 915 29 078 117 75 74 218 28 495 509 51 57 (500) 769	100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100
567 50	100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100
40 028 28 212 300 627 757 (800) 831 47 63 955 91 119 427	100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100
(800) 97 126 534 55 612 224 34 153 127 (1000) 593 660 63 744	100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100
90 3000) 55 54 115 000) 42 828 59 95 412 (500) 91 (800) 688	100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100
725 (1000) 815 58 055 8000) 117 251 423 60 77 543 74 701 11	100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100
525 214 97 024 42 270 54 82 25 459 (1000) 524 27 98 191 285	100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100
471 58 551 245 824 66 56 088 94 125 832 514 791 919	100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100
100 159 (800) 572 817 51 57 59 (800) 456 60 433 748 925	100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100
101 041 112 321 704 49 213 85 102 113 76 280 57 459 680 798	100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100
883 103 022 321 54 223 245 955 104 050) (800) 192 417 898 626	100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100
857 105 224 524 435 5 57 597 27 49 735 914 106 039 186 801	100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100
43 640 2 525 49 214 107 242 521 722 25 893 186 078 185 825	100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100
568 58 (800) 747 257 109 100 247 59 311 47 8 726 892	100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100

**4. Klasse 200. Königl. Preuss. Lotterie.**  
 Ziehung am 17. April 1894. — 4. Tag Nachmittags.  
 Aus der Gewinnliste über 200 Mark sind den betreffenden Nummern in Stammern  
 beigefügt. (Ohne Gewähr.)

428 512 592 1 084 875 426 88 7 144 58 208 628 901 21 54	100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100
54 3008 15 255 436 667 48 724 88 982 4 299 805 585 5 019	100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100
(800) 28 (800) 218 436 41 60 620 7 9 12 29 1 232 828 59 74 485	100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100
524 204 60 19 667 7 125 42 (8000) 421 699 726 74 5 000 426	100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100
225 871 462 9 370 143 221 221 75 57 415 682 776 96 812	100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100
10 0 0 1 4 6 95 300 21 224 54 735 354 (8000) 11 188 242	100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100
56 215 97 522 25 97 12 830 428 541 775 (1000) 13 008 212 544	100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100
72 686 720 9 6 45 54 (8000) 14 671 150 204 18 300 428 556 (600)	100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100 100
682 27 28 200 717 885 13 047 119 271 888 402 8 (800)	

Die „Volkswacht“  
erschient täglich (Ausnahme an  
Sonntagen und an die  
Expedition, Neue Graupenstr. 57,  
durch die Post und  
durch Colportage zu beziehen.  
Preis vierteljährlich M. 2.50,  
pro Woche 20 Pf.  
Postzeitungsliste Nr. 7789.

# Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werkschätzbare Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Anfertigungsgebühr  
für die einzelne  
Zeitung oder deren Raum  
20 Pfennige, für Vereins- und  
Veranstaltungs-Anzeigen  
10 Pfennige.  
Anfertigung für die nächste Nummer  
umsonst bis Vormittag 10 Uhr in der  
Expedition abgegeben werden.

Telephon  
Nr. 451.

Telephon  
Nr. 451.

Nr. 98.

Donnerstag, den 27. April 1899.

10. Jahrgang.

## Politische Uebersicht.

### Die prügeln den „Volkserzieher“

haben in unserem Hamburger Bruderorgan folgende treffliche  
Beurteilung:

Die Entrüstung über die Schwester des katholischen  
Waisenhauses zu Potsdam, die einen armen Waisenknecht  
blutig schlagen ließ und dabei sich hartherziger zeigte, als der  
diese Behandlung vollstreckende Hausknecht, hat sich noch nicht  
gelegt und schon erhebt sich ein neuer Schrei des Grimms in  
der Bevölkerung: Die Berliner städtische Waiserverwaltung  
hat es abgelehnt, die Verbindung mit dem Potsdamer  
katholischen Waisenhause abzubrechen. Es werden also noch  
arme Waisenkinder dem in jener Kastralt herrschenden  
Prügelpädagogensystem ausgesetzt werden.

Die Prügelei selbst, sowie die Haltung der Berliner  
Waiserverwaltung sind ein Zeichen der Zeit. Das religiöse  
Wort lassen wir aus dem Spiel, wir haben längst gesehnt,  
dass fromme Leute nicht weicherherziger sind als Andere, und  
wenn sie noch so viel Worte der Sanftmuth und Demuth auf  
den Lippen haben. Auch die Konfession ist uns gleichgültig.  
Die ultramontanen Blätter, denen die Enthüllungen über die  
Prügelei nicht angenehm sind, suchen den Angriffen zuvor-  
zukommen, indem sie behaupten, in Pissa in Schlesien sei ein  
achtjähriger Schulfknabe von einem protestantischen Lehrer zu  
Tode geprügelt worden. Wir wissen natürlich nicht, was  
Wahres an dieser schaurigen Nachricht ist; wir wollen aber  
gern zugeben, daß es bei beiden Konfessionen Prügelpädagogen  
gibt. Und damit ist für uns der Streit abgethan; wir  
wollen nur hoffen, daß der Pissauer Fall eine gründliche Unter-  
suchung und eventuell scharfe Bestrafung nach sich zieht.

Es giebt Ethnologen, welche die Kulturhöhe eines  
Volkes nach der Art und Weise beurtheilen, wie die Frauen  
bei demselben behandelt werden. Das mag zutreffend sein;  
jene Völker, bei denen die Frauen nur Lastthiere und  
Produktionsinstrumente sind, können ganz gewiß nicht zu  
den Kulturovorkern gerechnet werden. Aber man könnte auch  
die Behandlung der Kinder in gewisser Beziehung als einen  
Kulturmesser für die Völker oder gewisse Schichten und  
Klassen derselben betrachten. Und da ist es nichts weniger  
als erhehend, wenn man arme Waisenkinder in der be-  
schriebenen Weise behandeln sieht und wenn ein bekannter  
Professor, der den Anspruch erhebt, eine Leuchte deutscher  
Wissenschaft zu sein, diese Behandlung des unglücklichen Kindes  
nicht nur billigt, sondern sich auch noch in Schmähungen gegen  
den Knaben ergeht.

Gerechtliche Urtheile sind in solchen Fällen für uns nicht  
maßgebend, denn die juristische Auslegung kann dem  
Begriff des „Züchtigungsrechts“ die verschiedenste Gestalt  
geben. Wir erkennen ein „Züchtigungsrecht“ nicht an. Es  
gibt andere Mittel, um Ordnung zu halten. Merkwürdiger  
Weise kann man sich mit einer solchen Auffassung in den  
herrschenden Kreisen sehr wenig befreunden. Unsere Aristokraten  
allerdings waren gemäß ihrer rohen Weltanschauung immer  
für den Prügel als Erziehungsmittel. Aber der Spielbürger  
es erit recht. Bis in die demokratischen bürgerlichen Kreise

hinein ist man der Ansicht, daß auf die Prügel in der Schule  
nicht verzichtet werden könne, eine Anschauung, die von einem  
mit allen Zöpfen behafteten Pädagogenthum natürlich eifrigst  
gefördert wird.

Geht denn die Weltgeschichte rückwärts? Vor weit mehr  
als zweitausend Jahren bestand im südlichen Griechenland der  
berühmte Staat der Spartaner, wo man es wahrlich verstand,  
die Jugend zu einem entzagungs- und opferfähigen, kriegs-  
hartem, tapferen Geschlecht heranzubilden. Eine Disziplin  
bestand dort, wie man sie vorher und nachher bei keinem Volke  
erreicht hat. Und das Alles wurde erreicht ganz ohne Prügel.  
Sie waren gänzlich verpönt, nachdem ein berühmter spartanischer  
Pädagoge gesagt hatte:

„Wenn unsere Söhne vor der Ruthe zittern, werden  
sie dann dem blanken Schwerte des Feindes gegenüberstehen  
können, ohne zu zittern?“

Der Vorfall im Waisenhause zu Potsdam und was sich  
Alles daran knüpft, erinnert uns nur wieder einmal  
daran, wie die heutige Gesellschaft noch nicht dazu ge-  
langt ist, den Schwächsten der Schwachen einen wirksamen  
Schutz gegen die Willkür des Stärkeren zu bieten. In den  
Schwächsten der Schwachen gehören gewiß arme Waisenkinder,  
die völlig allein auf der Welt stehen und deren Unmündigkeit  
gebieterisch für sie den Schutz des Staates oder der Gemeinde  
erheischt. Schon die Verlassenheit dieser Kinder hat etwas,  
das ein stühendes Herz bewegen muß; sie sind damit schon  
unglücklich genug, und wer möchte ihnen unnötig ein Leid  
anzuthun? Uehnliche Gesühle mögen Heinrich Heine bewegt  
haben, als er sein schönes Gedicht von den Hamburger Waisen-  
kindern schrieb und an die vielen Millionen unversorgter  
Waisenkinder erinnerte, die wohl unter den Sternen wandeln  
mögen. Die Fürsorge für die Waisenkinder sollte eine be-  
sonders zarte sein. Staat und Gemeinde aber sollten diese  
Pflicht selbst übernehmen und keine religiöse Genossenschaft  
dazu heranziehen, deren Hauptzweck bei der ganzen Sache doch  
nur die konfessionelle Propaganda ist.

Aber zur Zeit erhebt sich an allen Ecken und Enden der  
Ruf nach „Strenge“ und „Schneidigkeit“, und zwar auf allen  
Gebieten: in der Politik, im Heer, in der Behandlung der  
Untergebenen und Abhängigen und selbstverständlich auch in  
der Schule. Mit Güte und Geduld etwas auszurichten, hält  
man für unmöglich; das ist überlehte „Humanitätsbulelei“.  
Nur der Prügel kann in Schule und Erziehung helfen! In  
den Parlamenten stellen die „Edelsten der Nation“ offen die  
Forderung auf, die Prügelstrafe wieder einzuführen. Ja, das  
wäre so ganz „feudal“, wenn wieder Jedermann, der sich  
mauflig und mißliebige macht, mit dem Hafelstock zur „Nation“  
gebracht werden könnte, wie man am Ausgang des vorigen  
Jahrhunderts noch mißliebige Schriftsteller prügeln ließ!

Als unser Bürgerthum vor 50 Jahren sich erhob und  
die Forderungen der bürgerlichen Freiheit zu verwirklichen  
suchte, da demonstrierte man überall gegen die entwürdigende  
Prügelstrafe und zertrümmerte die sogenannten Prügelblöcke.  
Die Prügelstrafe verschwand auch fast überall. Aber heute  
bläst das Bürgerthum zum großen Theil in dasselbe Horn,  
wie das feudale Junkerthum. Es giebt Maßbürger, die schon  
die Prügelstrafe eingeführt wissen wollen, wenn ein armer

Handwerksbursche sie um einen Zehrpennig angeht. Man  
höre einmal die brutalen Redensarten an, die ein sich sonst  
liberal nennendes Philistertum am Viertische führt, und man  
wird staunen, wer Alles und wie viel geprügelt werden soll.  
Und wo in den herrschenden Klassen ein solcher Geist  
vorhanden, da kann man sich gar nicht wundern, wenn auch  
in einer Schwester im Waisenhause der Drang erwacht, der  
Erziehung mit Prügeln nachzuhelfen. Wie weit das mit zarter  
Weiblichkeit und christlicher Barmherzigkeit in Einklang zu  
bringen ist, darüber nachzudenken, überlassen wir unseren  
Leserinnen.

Wie mag das Geschrei nach dem Prügel noch an anderen  
Stellen wirken? Bei einzelnen Pädagogen wirkt es vielleicht  
gerade abschreckend; die überaus große Mehrzahl aber be-  
trachtet das Züchtigungsrecht als etwas Selbstverständliches.  
Müssen da nicht die Eltern, die ihre Lieblinge an die öffent-  
lichen Erziehungsanstalten geben, von einer gewissen Besorgnis  
erfüllt werden, das Geschrei nach „strengerer Justiz“ könne sich  
da und dort in Thaten umsetzen? Und wenn schon ein Weib  
so viel „Schneidigkeit“ aufweisen kann, was soll man da von  
Männern erwarten?

Wer human denkt, muß sich energisch gegen die Bewegung  
stemmen, die in der Erziehung der Jugend Alles mit dem  
Prügel reguliren will. Mögen rückständige Junker von  
Humanitätsbulelei sprechen! Mit dem Prügel werden wir  
uns zu keinem Ruhme verhelfen. Wohl aber, wenn in jedem  
Mensch auch der Mensch respektirt wird!

### Zur Zuchthausvorlage

wird der „Frankfurter Zeitung“ aus Berlin geschrieben:

Die bisherige Verzögerung dieses von der sozialpolitischen  
Richtung des Reichs von Straum und den noch immer dem ver-  
flossenen Sozialistengesetz nachtrauernden Politikern so heiß ersehnten  
Gesetzentwurfes beruht nicht auf der Schwierigkeit seiner Aus-  
arbeitung. Es mag ja für den damit Betrauten nicht leicht  
gewesen sein, dem Wünsche maßgebender Stellen entsprechend in diese  
Vorlage das Zuchthaus hinein- oder auch es herauszubringen, denn  
man weiß ja noch nicht, wie der Entwurf lauten wird. Aber das  
allein hätte die Angelegenheit so lange nicht verzögert. Es hat sich  
da hinter den Kulissen wieder einmal ein Stück der Politik des  
Verhinderung abgepielt, ein Akt des eigentlich seit dem Falle des  
Sozialistengesetzes nie ruhenden Stillen, und dann wieder einmal  
an die Öffentlichkeit dringenden Kampfes zwischen zwei verschiedenen  
Richtungen in der Behandlung der Sozialdemokratie: und der Ar-  
beiterbewegung, der in der Hauptsache meistens ein Kampf zwischen  
verantwortlichen und unverantwortlichen Rathgebern ist. Man geht  
nicht fehl, wenn man annimmt, daß einflussvolle Staatsmänner,  
die auch die Stimmung im jetzigen Reichstage richtig beurtheilen,  
gerne um diesen Entwurf herumgekommen wären, und es ist für ge-  
wisse Verhältnisse recht interessant, daß man sogar sich demüthigt hat,  
gegen den starken Einfluß einzelner als Schanzmacher bezeichneter  
Persönlichkeiten Gegenseitliche zu gewinnen, auch aus den Kreisen  
der Großindustrie und, wie wir glauben, sogar bis zu den einzelnen  
Bundesfürsten hinauf.

Der Uneingeweihte unterschätzt aber die auf dem indi-  
viduellen Einfluß einzelner Personen und einer weitgehen-  
den Organisation der Presse beruhende Macht der Groß-  
industriellen von Stahl und Eisen, die sich auf die be-  
scheidenden Verhältnisse unseres öffentlichen Lebens erstreckt  
und im steten Wachsen ist; sie umfaßt gleichmäßig die Behand-  
lung der Sozialpolitik und der Arbeiterfragen, wie den Umfang  
und das Tempo des Umbaues unserer Flotte, an der ja diese Indu-  
strie noch besonders betheilig ist, und ein fördert die andere. Es giebt  
politische Beobachter, denen dieser geräuschlos arbeitende,

## Arbeiter! Rüstet zur Maifeier!

### Die Roje von Dientis.

Von Heinrich Bialke.

„Doch zuletzt wurde, was Anfangs den Schein fröhlichen  
Scheidens Seitens der Frau von Orienenburg gehabt, ernster,  
uniger, ja der Ausbruch einer Leidenschaft. Als ich eines  
Abends ein neues Gesangsstück zu Harfe vorgetragen hatte, be-  
trachtete sie mich eine Weile stumm, mit feuchten Augen und  
schmerzhaftem Lächeln; dann rief sie: „Mensch, wie kann doch  
Ihre Stimme weicher und gefühlvoller sein als Ihr Herz?“  
Sie warf sich an meine Brust; ich lang ihre Arme um meinen  
Hals, drückte mir glühende Küsse auf Wangen und Mund, die  
ich, in bitterster Verlegenheit, um nicht zu fränken, mit banger  
Schamlichkeit erwiderte.

Zwischen ihrer Lieblosamen aber sagte ich den Entschluß,  
das meine Frieden verbredende Haus zu verlassen. Eine  
Küßliche dazu hat sich mir sogleich dar. Ich riß mich mit  
gehobelter Zärtlichkeit und Verzweiflung von der Baronin  
los, und erzählte ihr, Dein Gatte, theure Sabine, habe mich  
verwundet, weil Du todtkrank daneben lägest. Sie ließ  
sich täuschen. Sie suchte mich zu beruhigen und ich gelobte,  
sich nach Wien zurückzukehren. Mitleid schien jetzt ihre Liebe  
zu veredeln und zu erhöhen. Als sie mich entließ, sagte sie  
schluchzend: „Flavian, sei barmherzig; werde nicht mein  
Schmerz! Ich kann Deine Abwesenheit nicht überleben.“

Andern Tages fing ich sogleich damit an, das etwas  
verwundene Rechnungswesen der Baronin durchzugehen, um die  
Bewaltung ihres und des eben so großen Vermögens ihrer  
Stieftochter in Ordnung zu hinterlassen. Jedermann im Hause  
sah von meiner bevorstehenden Abreise. Die Freiherrin,  
welcherin weislicher Bestimmungskunst, benahm sich, in Gegen-  
wart ihrer Tochter, wie eine Königin, die ihren Thron verläßt.

meine Harfe zu ihr ins Zimmer trug. Sie fuhr bei meinem  
Eintritt erschrocken vom Stuhle auf; erwiderte meinen Gruß  
kalt; wandte sich von mir ab; erklärte, sie verlange gerade  
heute keinen Unterricht, und mit dem Gesicht gegen das Fenster  
gewendet, trocknete sie sich die Augen. Ich hatte eine Weile  
schweigend; dann empfahl ich mich eilfertig. Sie aber rief  
mich zurück, trat mir einige Schritte entgegen und fragte:  
„Sie wollen also fort von uns?“ Ich wiederholte ihr meine  
Nothlage. „Nad noch eine Frage?“ sagte sie nach kurzem  
Schweigen. Ihre Lippe bebte, als wolle sie gewaltig ein  
Gefühl überwinden, dessen sie sich schämte. Dann fuhr sie  
fort: „Sagen Sie mir mit Ihrer natürlichen Offenheit, Herr  
Presost, ist's der Gedanke an Ihre Schwester oder der Miß-  
muth über uns, was Sie schon seit einiger Zeit verstimmt?  
Sie sind nicht mehr wie sonst. Sind Sie beleidigt worden?  
Habe ich Sie vielleicht unwissender Weise gekränkt? Ich sehe  
es, der Unwille gegen mich ist es, der Sie fortreibt. Sie  
thun mir Unrecht!“

„Nein, mein Fräulein, nein!“ rief ich, tiefer bewegt und  
unbehutbarer als sie, kniete zu ihren Füßen und ergriß ihre  
Hand. „Nein, wie könnten Sie mich kränken? Und wenn  
Sie mich tödten, ich würde Sie dennoch . . .“

Es war mir unmöglich, das Wort auszusprechen, was  
sie dessen ungeachtet errath. Es gab einen Stillstand in  
unserem Gespräche. Ich lag gedankenlos vor ihr, meine Lippen  
auf ihre Hand gedrückt. Sie hielt mit der andern die Augen  
bedeckt; noch lange bedeckte, auch als sie nicht mehr weinte.  
Sie befaß mir, aufzustehen. Ich blieb mit niedergeschlagenen  
Augen vor ihr. Endlich nahm sie das Wort und sagte: „Nun  
bin ich beruhigt. Und“, setzte sie stöckend hinzu, „nun bleiben  
Sie bei uns; Sie wollen uns nicht mehr verlassen?“

Sie sprach's; war plötzlich wieder gefest, und lächelte  
mir entgegen. Ich hatte mich nicht zu erheben gewagt, und  
sie hatte mich nicht zu erheben lassen.

Trennung wurde mit keinem Worte weiter gedacht. Wir  
sprachen von hundert andern, oft ganz unbedeutenden Dingen;  
aber kein Wort von Liebe. Es war, als hielt eine edle Scham  
das Ungestüm der Gefühle im Zügel, doch aus der Betonung  
jeder Silbe klang es wie die Stimme verschwiegener Seelen.  
Wir plauderten, ganz unbedarbt, so viel wie noch nie; ganz  
wie frohe, getrocknete Kinder, die sich, nach einem kleinen Zwist,  
versöhnen und viel zu erzählen haben. Sie klagte über die  
Lieblosigkeit ihrer Mutter; über die Zudringlichkeit des ihr  
verhassten Grafen; meinte, ich solle ihr Freund werden, denn  
sie habe in der weiten Welt keinen, als eine entfernt lebende  
Freundin, ich glaube, in Nürnen; sie wäre eine Waise. Ich  
hingegen plauderte ihr von der Schweiz; von der Schönheit  
des Engadins; von Dir, liebe Sabine. Sie erkundigte sich  
dann nach allem. Endlich deutete sie mit dem Finger auch  
nach dem Bändchen, das Du, aus Deinen Haaren, für mich  
zum Medaillon geflochten. Sie hatte es, da es unterm Hals-  
tuch etwas vorgeschoben schien, schon längst bemerkt, und fragte  
mich: „Tragen Sie das Bild der Frau von Schauenstein?  
Zeigen Sie mir das liebe Bild. Ich wünschte mir eine  
Schwester, ich armes Mädchen, eine Schwester, wie Sie zu  
besitzen so glücklich sind.“

Als ich ihr die Roje von Dientis zeigte, sah sie mich  
mit großen Augen an, und als ich ihre stumme Frage beant-  
wortete, ihr die einfache Geschichte des Medaillons erzählte  
und dann dazu die Worte der herbsten Mutter sagte: „Gieb  
es dereinst nur, wenn Dein ganzes Herz gehören wird!“ — da  
bewachte sie sich meiner eine unglückliche Verwirrung. Ich  
sah, wie trunken, in Friedens trankene Augen. Das Me-  
daillon zitterte in meinen Fingern. Ich reichte es Friedens  
schweigend und zur Erde gefallenen Blickes hin. Sie nahm es.  
Ich weiß nicht, was in ihr, was in mir vorging; doch ich  
kann nicht anders sagen, als daß ich mich nicht zu erheben  
gewagt, und sie mich nicht zu erheben lassen.







wachsende Zusammenschluß der Großindustriellen wirtschaftlich und politisch schon längst viel bedeutender ist...

Arbeiter, ebenso auch für alle Angehörigen der für den öffentlichen Dienst bestimmten Berufsstände...

Klasse absolut kein Vertrauen und lehnte den von seinem Standpunkt des starren Unternehmerrabulismus aus alle Angriffe...

Diese Ausrichtungen Mannes vorlage kommt Mann stehen im Arbeiter!

Die Flotten Landräthe wieder senden ihren Bericht um Vorträge zu...

Die Bestät wie die Verl. in dieser Tagen Ministerium des Tagen im Rat...

Som in Sachen verläutet, der Reichhaltigkeiten den eines anderen...

Aus Vater des Eingangsge Segn an die eine...

4. Klasse 200. Königl. Preuss. Lotterie.

Table with 4 columns of lottery numbers, including a central column of numbers from 50 to 100.

Large table of lottery numbers in multiple columns, including a rightmost column of numbers from 700 to 800.

Verlag von Walter Schödt, Druck von H. Schödt, Dresden.

Die Reaktion in Italien. Man erzählt, daß eine christliche Jüdin dem Lateinischen...

In der Geschichtslehre der heutigen Arbeiterbewegung treten...

Begründet das Reichsarbeitsamt soll durch die Ausarbeitung einer Unterlage geben...



